

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
No. 136, XVI. Jahrg.  
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 61A  
Caixa do Correo Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 204000 für das Inland, 303000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Pettzeile 200 Reils. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87, II. Stock.  
Caixa do Correo 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7  
Gesetzt mit Setzmaschine „Typograph“  
Gedruckt auf einer Augsburg'schen Schnellpresse

Mittwoch, den 12. Juni 1912

XVI. Jahrg., No. 136.

## Quousque tandem.....

Brasilien ist ein schönes und reiches Land. Wir alle, ob wir hier geboren oder nur eingewandert sind, lieben es aufrichtig mit seinem strahlend blauen Himmel, seinen buchtenreichen Küsten, seinen schroffen Bergen, seinen breiten Strömen. Wir lieben die ewig grünen Wälder und die unermesslichen Kamps und die fruchtbare Erde. Das Verhältnis zwischen Einheimischen und Fremden ist das denkbar beste, denn das glückliche Naturell des Lusobrazilianers, seine Intelligenz, seine Zuverlässigkeit, sein heiterer Sinn machen den Söhnen anderer Nationen den Verkehr mit ihm leicht und angenehm, und der schwerfällige Sohn der nördlichen Halbkugel wird selbst umgänglicher, da die Sonne des Südens sein Blut leichter macht. Brasilien könnte unter diesen Umständen das größte und glücklichste Land der Erde, könnte ein Paradies sein. Und doch, wie weit ist es von diesem Zustande entfernt!

Wenn man den Hemmnissen nachforscht, die dem allgemeinen Wohlstand und der allgemeinen Zufriedenheit im Wege stehen, so stößt man auf Schritt und Tritt auf die Politik und auf die Verwaltung. Wir haben heute nicht die Absicht, uns mit der Politik zu beschäftigen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die eifrigsten Verfechter des republikanischen Ideals in der Presse heute Vergleiche ziehen zwischen einst und jetzt, zwischen Republik und Kaiserium, und daß diese Vergleiche, sofern nicht Byzantinismus im Spiele ist, durchweg zugunsten der Vergangenheit ausfallen. Diese Enttäuschung ist eine betrübliche Erscheinung und sollte uns zur Selbstbesinnung und Aenderung unserer politischen Sitten anspornen. Leider haben wir bislang zwar schon viele klug klingende Worte von republikanischer Erneuerung vernommen, aber noch kein Anzeichen für eine wirkliche Umkehr verspürt.

Auch auf die Verwaltung in ihrer Gesamtheit einzugehen ist unsere Absicht nicht. Alle Welt weiß, daß es höchstens noch ein Land gibt, wo der Bürokratismus mehr blüht, nämlich Frankreich. Es ist ja nicht der einzige Punkt, wo wir uns Frankreich, dem man bei uns so gerne die geistige Mäterschaft zuerkennt, auch im Schlechten nachstreben. Und nicht genug, daß wir die ganze Weltverfalligkeit des französischen bürokratischen Apparates übernommen haben: wir vermehren das Übel noch, indem wir für der Schwerfälligkeit und Unverständlichkeit eine ungläubliche Langsamkeit fügen. Gewiß ist unter der tropischen Sonne die Spannkraft des Menschen nicht so groß, daß er ebenso lange intensiv arbeiten könnte wie unter einem rauhen Himmel. Aber dem ist durch die kürzere Arbeitszeit bei den Behörden schon hinlänglich Rechnung getragen, und nichts steht der Ausnutzung dieser Arbeitszeit im Wege. Auf der anderen Seite hat man das, was an Leistungsmöglichkeit durch die Verkürzung der Arbeitszeit verloren wird, durch Personalvermehrung nicht nur entsprechend, sondern sogar überreichlich ersetzt.

Trotzdem versagt unsere Bürokratie auf so ziemlich allen Gebieten. Die besten Absichten der leitenden Männer, die glücklichsten Maßnahmen bleiben entweder auf dem Papier oder werden in ihrer Ausführung so verfälscht, daß sie zuweilen sogar das Gegenteil ihres eigentlichen Zweckes erreichen. Der Grund sind viele. Einer der wichtigsten scheint uns die mangelhafte Disziplin und das schwach entwickelte Pflichtbewußtsein zu sein. Die Staatsverwaltung von 1889 hat mit der Beamtentradition des Kaiserreiches, einer sehr achtungsvollen Tradition, gebrochen, wie es natürlich war. Aber die neue Zeit hat keine neue Tradition geschaffen, und so ist allmählich jenes Chaos in der Verwaltung entstanden, das wir heute beobachten und unter dem wir leiden.

Wir haben eingangs gesagt, daß Brasilien ein schönes und reiches Land ist. Es ist ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Aber um diese Möglichkeiten in Wirklichkeit umzusetzen, bedarf es

der Arbeit. Wenn wir hier von Arbeit sprechen, so ist das im weitesten Sinne gemeint: Körperliche und geistige Arbeit, Landwirtschaft, Industrie, Handel, alles, was Werte schafft und Werte umsetzt. Diese Arbeit zu unterstützen, sorgsam zu fördern, zu ermutigen, muß eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung sein. Leider können wir nicht sagen, daß die Regierung sich dieser Aufgabe hinreichend bewußt ist. Vielfach kommt der Beobachter eher zu der Ueberzeugung, daß die Bürokratie gegen die Arbeit arbeitet, als für sie, und die Beamten scheinen nicht des Volkes wegen da zu sein, sondern umgekehrt. Das ist ein korrupter und dekadenter Standpunkt, der mit Entschiedenheit bekämpft werden muß. Mit Gewalt, wenn es nötig ist, muß unserer Beamtenschaft das Bewußtsein eingeprägt werden, daß sie um der Volkswirtschaft willen da ist, daß es ihr vornehmster Zweck, ihre „raison d'être“ ist, der res publica zu dienen. Geht es so weiter, wie bisher, dann werden wir die uns naturgemäß zukommende Vormachtsstellung in Südamerika nicht behaupten können, sondern werden von dem unter viel ungünstigeren natürlichen Bedingungen arbeitenden Argentinien überflügelt werden.

Das sind gewiß „olle Kamellen“, was wir hier vorbringen. Dinge, die unseren Lesern leider nur allzu geläufig sind. Aber es schien uns nötig, sie zu wiederholen, um die Klage, der wir Ausdruck geben wollen, über die Alltagsnot hinauszuheben und den typischen Charakter zu kennzeichnen, der ihr inneohnt. Denn wenn wir nur feststellten, daß die Art, wie die ausländischen Postpakete auf dem Paketzollamt behandelt werden, skandalös ist, so würde das mit bedauerndem Achselzucken hingenommen. Aber der Zustand ist derart unerträglich geworden, daß die Regierung sich entweder entschließen muß, durchgreifenden Wandel zu schaffen, oder gewärtigen, daß die ausländischen Postverwaltungen ihr die Postpaket-Verträge kündigen, zum Höchstdenker der Nachbarn uns als nunderwertig hinstellend, uns mit Marokko, Abyssinien und Afghanistan auf eine Stufe einordnend.

Wo immer wir hinblöhen bei Kaufleuten und Industrien, bei einheimischen Firmen wie bei Ausländern aller Nationen, ist die Empörung allgemein. Pakete, die im Januar von der Postverwaltung dem Zollamt zur weiteren Behandlung übergeben worden, sind bis heute den Adressaten noch nicht ausgeliefert worden. Viele Firmen, die für ihr Geschäft auf neue Muster und neue Modelle, auf neue Kataloge usw. angewiesen sind, sind völlig lahmgelockt, weil das Zollamt Monate und aber Monate braucht, ehe es sich zur Auslieferung bequemt. Ein großes Rio-Haus z. B., das unendlich viel zur Erweckung unserer Industrie bis tief ins Innere hinein beigetragen hat und deshalb jede Rücksichtnahme verdient, hat allen Bemühungen zum Trotz Pakete mit wichtigen Modellen und Prospekten, die ihm buchstäblich vor sechs Monaten von der Post avisiert wurden, bis heute nicht erhalten können. Es kann deshalb wichtige Geschäfte, bei denen der Nutzen für die Entwicklung des Landes seinem eigenen Vorteil mindestens die Wage hält, nicht einleiten. Das heißt, der Fortschritt gewisser Teile des Innern Brasiliens ist durch die Saumseligkeit unserer Zollverwaltung mindestens um sechs Monate aufgehoben worden — ganz abgesehen von dem Schaden, der der betreffenden Firma erwächst, und der Entmutigung für weitere Initiative, die naturgemäß die Folge ist, ganz abgesehen auch von den Auftragsverloren und Kapitalistzerdrücken, die unserer dringenden und ständig wiederholten Aufforderung folgend, in Geschäftsverkehr mit uns traten. Wir haben von anderen Firmen dieselbe Klage gehört und haben auf dem Paketzollamt selbst die Berge verstaubter Pakete gesehen, die eine nur zu berechtigte Sprache reden.

Welches Recht hat denn eigentlich die Bundesregierung, das Eigentum von Privatleuten zu konfiszieren, denn etwas anderes als eine Konfiskation, wenn auch nur auf Zeit, ist diese monatelange Einbehaltung doch nicht? Dadurch, daß sie die Paketverkehr-Verträge einging, hat sie die Verpflichtung

übernommen, den Verkehr auch auszuführen, und zwar ebensowohl dem Auslande wie den Bürgern des Landes gegenüber. Niemand hat sie zu jenen Verträgen gezwungen, aber alle Welt muß fordern, daß sie sie einhält. Von Vertragstreue kann jedoch nicht die Rede sein, solange die Auslieferung der Pakete nicht in angemessener Frist erfolgt.

Eine Entschuldigung gibt es nicht. Nicht nur in europäischen Ländern ist der Paketverkehr prompt geregelt, sondern auch — es ist uns schmerzlich darauf hinzuweisen, weil die Ueberlegenheit der anderen eine Schande für uns — in südamerikanischen Republiken. In Buenos Aires hat man spätestens vier Tage nach Einlaufen des Dampfers den Avis in Händen, und wenn man sich dann auf Paketzollamt begibt, so dauert es selten länger als eine halbe Stunde, bis man das Paket erhält. Sind die Argentinier etwa intelligenter oder geschickter als wir? Das wird wohl niemand behaupten können! Aber arbeitsamer sind ihre Beamten, ehrgeiziger darauf bedacht, von den übrigen Nationen nicht als rückständig angesehen zu werden, in einer besseren Schule erzogen, und nebenbei sind sie sich bewußt, daß sie auf die öffentliche Meinung Rücksicht zu nehmen haben, die in Argentinien ganz anders ins Gewicht fällt als in unserer krypto-olygarchischen Pseudodemokratie.

Wir hörten, daß unter den ausländischen Firmen eine Bewegung im Gange ist, um die Gesandten ihrer Regierungen zu veranlassen, wegen der Paketabfertigung kollektiv bei der Bundesregierung vorstellig zu werden. Und sollte auch das keine Abhilfe bringen, so sind sie entschlossen, sich solange bei ihren Regierungen zu beschweren, bis diese direkte Maßnahmen ergreifen. Will die Bundesregierung es wirklich dahin kommen lassen?

## Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Untersuchung des „Titanic“-Unglücks in England. Direktor Ismay, die 4 Offiziere und die 28 Matrosen von der „Titanic“, die zum Verhör vor der amerikanischen Senatskommission hatten zurückbleiben müssen, sind in England eingetroffen. Der Untersuchung in New York und Washington hat sich die in London angeht. Lord Mersey, der Vorsitzende des Untersuchungsgerichts, eröffnete die Verhandlungen mit einer Sympathieumgebung für die Verwandten der Opfer. Sir Rufus Isaacs erklärte als Vertreter des Handelsamtes, die Untersuchung müsse sehr sorgfältig und eingehend sein. Sechzig Anwälte vertreten die verschiedenen Interessen. In seiner Darstellung des Tatbestandes führte Isaacs aus, die „Titanic“ sei von Beginn der Reise an mit 21 Knoten Geschwindigkeit gelaufen, und soweit sich feststellen lasse, sei diese Geschwindigkeit bis zum Augenblicke des Zusammenstoßes nicht verringert worden. Er stellte fest, daß sowohl von der „Carpathia“ wie von der „Baltic“ Eiswarnungen gegeben worden seien. Sodann gab Isaacs einen Vergleich der geretteten Fahrgäste nach den einzelnen Schiffsklassen und nach Geschlechtern, und sagte, es werde zweifellos die Aufmerksamkeits des Gerichtshofes erregen, daß 63 Prozent der Fahrgäste der ersten, 42 Prozent der zweiten und nur 25 Prozent der dritten Klasse gerettet worden seien. Eine weitere auffällige Erscheinung sei es, daß von den weiblichen Fahrgästen der ersten Klasse alle gerettet worden seien, außer fünf, die, wie man annehme, ihre Gatten nicht hätten verlassen wollen. Ferner sei auffallend, daß nur 126 männliche Fahrgäste gerettet worden seien. Die Untersuchung werde sich insbesondere auch auf die unzureichende Zahl von Rettungsbooten und die Konstruktion der wasserdichten Abteilungen erstrecken. Der erste Zeuge, der Ausguckmann Jewell, gab an, daß er sich bei 10 Uhr abends im Ansguck befunden habe, daß die Ausguckleute nicht mit Gläsern versehen gewesen seien, und daß die Stewards und die Heizer nicht darauf eingeeübt waren, die Boote herabzulassen.

Nun, in diesem Fall war wohl ein Widersprechen in England. Direktor Ismay, die 4 Offiziere und die 28 Matrosen von der „Titanic“, die zum Verhör vor der amerikanischen Senatskommission hatten zurückbleiben müssen, sind in England eingetroffen. Der Untersuchung in New York und Washington hat sich die in London angeht. Lord Mersey, der Vorsitzende des Untersuchungsgerichts, eröffnete die Verhandlungen mit einer Sympathieumgebung für die Verwandten der Opfer. Sir Rufus Isaacs erklärte als Vertreter des Handelsamtes, die Untersuchung müsse sehr sorgfältig und eingehend sein. Sechzig Anwälte vertreten die verschiedenen Interessen. In seiner Darstellung des Tatbestandes führte Isaacs aus, die „Titanic“ sei von Beginn der Reise an mit 21 Knoten Geschwindigkeit gelaufen, und soweit sich feststellen lasse, sei diese Geschwindigkeit bis zum Augenblicke des Zusammenstoßes nicht verringert worden. Er stellte fest, daß sowohl von der „Carpathia“ wie von der „Baltic“ Eiswarnungen gegeben worden seien. Sodann gab Isaacs einen Vergleich der geretteten Fahrgäste nach den einzelnen Schiffsklassen und nach Geschlechtern, und sagte, es werde zweifellos die Aufmerksamkeits des Gerichtshofes erregen, daß 63 Prozent der Fahrgäste der ersten, 42 Prozent der zweiten und nur 25 Prozent der dritten Klasse gerettet worden seien. Eine weitere auffällige Erscheinung sei es, daß von den weiblichen Fahrgästen der ersten Klasse alle gerettet worden seien, außer fünf, die, wie man annehme, ihre Gatten nicht hätten verlassen wollen. Ferner sei auffallend, daß nur 126 männliche Fahrgäste gerettet worden seien. Die Untersuchung werde sich insbesondere auch auf die unzureichende Zahl von Rettungsbooten und die Konstruktion der wasserdichten Abteilungen erstrecken. Der erste Zeuge, der Ausguckmann Jewell, gab an, daß er sich bei 10 Uhr abends im Ansguck befunden habe, daß die Ausguckleute nicht mit Gläsern versehen gewesen seien, und daß die Stewards und die Heizer nicht darauf eingeeübt waren, die Boote herabzulassen.

Stambul, den 29. Juli.  
Zwei Tage sind seit meiner letzten Eintragung vergangen. Meine Absicht war, hier in meinem Buche einige Eindrücke von Stambul wiederzugeben, zu reden von den Minareten der Moscheen, den langgezogenen soltanischen Gebetsrufen der Muezzins, von den vielen herrenlosen Hunden, die sich auf dem schmutzigen engen Straßen herumtreiben, von dem Viertel, in dem die Armen elende, bauffällige, überreichende Hütten haben. Ich wollte erzählen von den geheimnisvoll vergitterten Fenstern an den Häusern der Reichen, hinter denen ab und zu ein dichtverschleierter Frauenkopf auftaucht, und die wohl die Geheimnisse der Harems verstecken. Doch ich unterbreche mich im Schreiben, denn ich höre den schnellen Schritt meines Gefährten auf der Hotelterrasse.

Abends. Dieser Hund, der M! Er hat doch wirklich durch seinen Leichtsinns beinahe alles verloren! Als er mich heut im Schreiben unterbrach und mit verstörtem Gesicht zu mir ins Zimmer trat, da ahnte ich gleich, daß etwas Böses vorlag. Kurz und gut: er hat, ohne es mir zu sagen, auf den Schiff einige Matrosen bestochen, die die Spur der schönen Haremsdame verfolgen sollte. An Land gelingt's ihm wirklich, das Haus in der Stadt zu finden. Es gelingt ihm, ihre Aufmerksamkeit des Abends am Fenster zu erregen. Sie wirft ihm einen Zettel zu. Aber man bemerkt ihn, hat Verdacht, daß er Absichten auf den Harem hat, und will ihn verhaften. Er entgeht den Verfolgern und entflieht wirklich. Da saß er nun verstört im Hotel. Wie wenn man ihn noch ausfindig machte? Wenn man sich um ihn näher kümmerte? Wenn man feststellte, was wir eigentlich wollten? Ist erst die Aufmerksamkeit auf uns gelenkt, so gibt es Spione genug, die unsere Spur zurück bis nach Paris verfolgen können. Und dann ist alles zu Ende. M. muß sich in den nächsten Tagen im Hotel verborgen halten, damit er nicht erkannt wird, alles muß beschleunigt werden. Morgen muß ich zu unseren Leuten. Vorsicht, Vorsicht — es droht Gefahr!

Die Seite war zu Ende. Sanders drehte sie um,

sen. Nach seiner Meinung seien auch in den Booten weder Lichter noch Kompass noch Lebensmittel gewesen. Ein Matrose bezeugte, daß die Fahrgäste sich in wilder Hast auf die Boote stürzten. Er habe sie mit einer Ruderpinne abgewehrt, und der erste und noch ein anderer Offizier hätten mehrere Schreckschüsse aus ihren Revolvern abgegeben. Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der angekommenen Personen, die in England und in den Vereinigten Staaten veranstaltet worden sind, haben bisher die Summe von 7.800.000 Mark erreicht. Der gesamte Gasvorrat einer Stadt bei einer Ballonfüllung aufgebraucht. In Elshärd, der alten, etwa 8000 Einwohner zählenden Bischofsstadt in Franken, ist der Ballon „Touring Club“ vom Deutschen Touring Club München aufgestiegen. Er verbrauchte hierzu jedoch den gesamten Gasvorrat der Stadt, so daß die Bewohner für das Vergnügen, einen Luftballon steigen zu sehen, für den Abend zur Petroleumbeleuchtung zurückkehren mußten.

Eine deutsche Besetzung in Marokko überfallen. Aus Larasch wird berichtet, daß die der deutschen Firma Renschhausen gehörende große Ansidung in Uad Bessan von 16 Reitern der nahe bei Akkassar lagernden und von französischen Offizieren befehligten Truppen überfallen und in Brand gesetzt worden ist. 20 von den Feldarbeitern wurden gefangen genommen. Nach einer Drahtung aus Tanger hat der dortige deutsche Gesandte Sockendorff bei der französischen Gesandtschaft wegen Pfändung der der deutschen Firma Renschhausen gehörigen Ansidung Schritte unternommen. Die französische Behörde hat daraufhin die sofortige Untersuchung des Voralles zugesagt, der einen der zahlreichen Fälle systematischer Belästigung deutscher Schutzgenossen zum Schaden deutscher Interessen darstellt. Ueber die gefährliche Lage der Deutschen im Susgebiet meldet man: Die deutsche Regierung ist bei der französischen dahin vorstellig geworden, für die Sicherheit von 38 deutschen Untertanen in der Umgebung von Tanant im Susgebiet Sorge zu tragen, da deren Lage außerordentlich bedrohlich sei. Die französische Regierung hat aus diesem Grunde ihrem Sondergesandten Regnaud den Befehl zugehen lassen, alle Maßnahmen zu treffen, um das Leben und Eigentum der Deutschen im Susgebiet zu schützen und, falls die Lage es verlange, eines der in den marokkanischen Gewässern kreuzenden französischen Kriegsschiffe nach Agadir zu entsenden. Wie es heißt, hat der geschützte Kreuzer „Friant“ bereits Instruktionen erhalten, sofort nach Agadir abzudampfen. Hoffentlich bewahren die getroffenen Maßregeln die Deutschen vor Schlimmerem. Die Angabe, daß Steinwädis durch die Bemühungen des französischen Konsuls in Mogador gerettet worden sei, hat sich als irrig herausgestellt. Es ist vielmehr dem deutschen Vizekonsul v. Maur zu danken, daß er in Freiheit gesetzt wurde.

Ein Dampfer auf hoher See explodiert. Der norwegische Dampfer „Snoire“, der sich auf einer Ladung Dünger auf der Reise von Christiania nach Stettin befand, wurde außerhalb des schwedischen Hafensortes Mölle am Kullaberg durch eine Explosion vollständig zerstört. Eine mächtige Feuerwolke schoß hoch empor, worauf der Dampfer in zwei Teile brach und versank. Mehrere Leute der Besatzung wurden hoch emporgeschleudert und fielen ins Wasser zurück. Von der dreizehn Mann starken Besatzung kamen acht, darunter der Kapitän, ums Leben, die anderen fünf wurden, erheblich verletzt, von dem gerade passierenden dänischen Dampfer „Adolf Andersen“ aufgefischt und abends in Kopenhagen gelandet. Ueber die Ursache der Explosion erzählten die Ueberlebenden: Der Steuermann hatte einige Ratten bis unter das Deck verfolgt; dabei entzündete er ein Streichholz, das die durch die Düngergladung entwickelten Gase zur Explosion brachte. Eine furchtbare Detonation erfolgte, und das Schiff flog buchstäblich in die Luft. Nach einer einzigen Minute waren von dem Schiff nur noch einige Planken sichtbar, die auf dem Wasser umherschwebten, alles andere war im Wasser verschwunden. Die

aber ein leeres Blatt gälte ihm entgegen. Alle noch folgenden Blätter des Buches waren leer. Offenbar war die Erzählung Brandorffs in der Mitte abgebrochen worden. Plötzlich fand Sanders beim langsamen Blättern auf der drittletzten Seite des Buches groß und deutlich an dem oberen Rand ein Wort hingeschrieben. Da stand, wie wenn es hätte eine Ueberschrift sein sollen: „Die Opale“.

Sanders stützte. Er blätterte um — es kam nichts mehr. Woran erinnerte ihn nur dieses Wort „Opale“? Irgend etwas war in den letzten Tagen vorgefallen, das mit diesem Wort Beziehung hatte. — Ah, jetzt entsann er sich! Die Opale aus der Juwelensammlung des alten Brandorff fielen ihm ein. Sollten diese etwa mit der Entfernung des Rentiers etwas zu schaffen haben? — Aber wenn es dem Urheber des Verbrechens auf die Steine angekommen wäre, dann hätte er doch wohl diese geraubt, anstatt deren Besitzer spurlos verschwinden zu lassen. Die Opale aber waren da, unangestastet lagen sie in ihrem Kästchen. Sanders hatte sich ja mit eigenen Augen von ihrem Vorhandensein überzeugt. — Vergebens grubelte der Rechtsanwalt über die Bedeutung des Schlüsselworts aus dem Tagebuch des alten Brandorff nach — er konnte zu keiner befriedigender Lösung kommen.

Ueberhaupt dieses Tagebuch war sehr, sehr merkwürdig. Was waren das für Pläne, die die beiden Gefährten schmiedeten? Wer war dieser M.? Was waren das für Parteien und Gegenparteien? Warum beschrieb die Erzählung plötzlich ab? Warum kam mitten in die leeren Blätter des Buches hinein die seltsame Ueberschrift: „Die Opale“?

Durch bloßes Grübeln waren diese Geheimnisse, das erkannte Sanders, nicht zu lösen. Wenn nicht etwas Außergewöhnliches hinzukam, so blieb der geheime Sinn des Tagebuches für immer verborgen. Cecily hatte ganz recht. So war den Spuren des verschwundenen Brandorff nicht beizukommen. Doch wie anders?

Es war Nacht, und Sanders saß noch immer in dem fremden Hause grübelnd, den Kopf in der Hand, beim hellen Schein der Lampe. Er stand auf, um in das Fremdenzimmer zu gehen, das ihm Cecily nach einer Verabredung hatte vorrücken lassen, damit das Haus nicht ohne männlichen Schutz von Fremden besetzt bleibe.

Er reckte und streckte seine Glieder und war elen im Begriff, sich schlafen zu legen, als ihm einfiel: Was ist denn mit dem Tagebuchlesen „groß geleistet“? Er war doch nicht hier, um auszuruhen, sondern um tatkräftig Spuren Brandorffs aufzufinden. ... Aber was sollte er jetzt bei Nacht beginnen? Er konnte doch nicht um diese Zeit im Hause herumsuchen und die Schlafenden beunruhigen?

Ratlos stellte er sich ans Fenster und sah hinaus

fünf Ueberlebenden hatten einige dieser Holzstücke ergriffen, kamen auf, waren damit etwa zwanzig Minuten anhergefahren, bis der Dampfer „Adolf Andersen“ sie auffischen konnte. Die ertrunkenen Seelente waren sämtlich Norweger.

Das Ende des „Made in Germany“. Mit sorgenvoller Aufmerksamkeit beobachtet man in England den Eroberungszug des deutschen Außenhandels, der in Großbritannien und seinen Kolonien wachsende Erfolge erringt. Nun hat im englischen Unterhause E. A. Goulding ein neues Gesetz eingebracht, das hauptsächlich dazu bestimmt ist, der weiteren Ausbreitung des deutschen Außenhandels in den Ländern englischer Flagge einen Riegel vorzusetzen. Als vor Jahren das englische Parlament jenes Gesetz annahm, das bestimmt, daß alle in England und in englischen Kolonien eingeführten Industriezeugnisse deutlich sichtbar die Angabe des Herstellungslandes tragen mußten, glaubte man damit ein wirksames Hilfsmittel im Wettkampfe mit dem deutschen Wettbewerb zu haben. Aber das Anfangs so eifrig verholmte „Made in Germany“, das nun auf allen Industrieerzeugnissen deutscher Fabrikation auftauchen mußte, erwies sich bald als eine zweischneidige Waffe für die Engländer; das Wort wurde zu einem Ehrentitel und in fernen Ländern zu einer wirksamen Reklame für die Leistungsfähigkeit deutschen Fleißes und deutscher Arbeit. Man hat inzwischen in England voll Bitternis erkannt, daß die deutsche Industrie und der deutsche Handel in kürzester Zeit aus diesem jenseits des Kanals gefertigten vornehmlichen Heimschutz sich einen meilenstiefen des Fortschrittes zu machen verstanden, und nun will man das gefährliche „Made in Germany“ wieder beseitigen. Der neue Gesetzentwurf sieht vor, daß alle in England hergestellten Erzeugnisse als britische Waren bezeichnet werden; die Erzeugnisse des Auslandes aber sollen nicht mehr die Bezeichnung ihres Ursprungslandes tragen, sondern schlicht die Aufschrift: „Not british“. Man will damit die empfehlende Wirkung für Industrieleistungen des Auslandes beseitigen und vor allem das für Deutschland so rasch ehrenvoll gewordene „Made in Germany“ aus der Welt schaffen. Mit der Aufschrift „Not british“ aber hofft man das Nationalgefühl der Käufer und Verbraucher aufzuwecken. Waren, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, würden künftig von der Einfuhr in England und in Englands Kolonien ausgeschlossen, während Erzeugnisse im Falle der Versendung in die Kolonien eine Konsularbescheinigung beigegeben werden soll, worin ausdrücklich bestätigt wird, daß die Artikel Erzeugnisse der englischen Industrie sind. Der Vorschlag und der Gesetzentwurf haben bereits die freudige Zustimmung einer ganzen Reihe von englischen Handelskammern gefunden, und man glaubt, mit diesem Mittel die Handelsbeziehungen Englands zu seinen Kolonien enger zu gestalten und zugleich lästigen Nebenbuhlern Schwierigkeiten zu bereiten.

Ausschluß der Juden aus dem Offizierskorps. Bei der Beratung des Heeresrats im deutschen Reichstag kam auch wieder einmal der Ausschluß der Juden aus dem Offizierskorps zur Sprache. Anlaß dazu gab ein Fall in Straßburg, wo ein zum Reserveoffizier qualifizierter jüdischer Offiziersaspirant nicht zur Wahl gestellt wurde, ohne daß ihm der Grund mitgeteilt wurde. Das geschah aber, wie der Kriegsminister erklärte, nur aus Zartgefühl. Man wollte ihm nicht gerne sagen, daß man ihn zum Reserveoffizier nicht geeignet halte, weil seine Tante ein zweifelhafte Gewerbe treibe. Die Zweifelhaftheit der 51 Jahre alten Tante bestand aber darin, daß sie früher einen Eierhandel hatte und jetzt ein „Sprachheilinstitut für Stotternde“ betreibt. Welche von den beiden Beschäftigungen in den Augen des Kriegsministers die zweifelhafte ist, wurde nicht festgestellt, aber schließlich finden wir, daß das Verkaufen von Eiern und das Heilen von Stotterern mindestens auf derselben Höhe steht, wie der Verkauf von Wein, Sekt, Zigarren oder gar von Lotterielosen durch Offiziere a. D. oder wie der Pferdehandel mancher aktiver Offiziere. Wenn man also

in das dicke Laub der dicken, hohen Bäume vor ihm, das in grünlichem Silber unter dem Mondlicht spielte. Plötzlich kam ihm ein Gedanke: Der Garten! — Noch niemand hatte da gesucht!

VI.

Nächtliches Abenteuer.

Ein stiller Sommerabend hatte sich an diesem Tage über Berlin gelagert. Rotgoldene Wolkenbänke zogen über den mattblauen Himmel in zarter Bewegung, wie wenn sie jeden Moment matt zur Erde sinken wollten. Die Häuser der Margaretenstraße öffneten ihre Tore. Equipagen und Karioletten flogen lautlos über den Asphalt. Jetzt erst schien die sonst so ruhige Straße ihre Bewohner sehen zu wollen.

Unter der großen Platane an der Straßenkreuzung standen im letzten Aufglimmen der Abendröte zwei Männer.

„Also, Matuschke“, sagte der eine, „machen Sie Ihre Sache gut! Ich werde jetzt hinter Ihnen hergehen. Sie klingeln am Hause, und wenn der Portier öffnet, dann gehen Sie in die Portierloge hinein; hören Sie: hinein. Da legen Sie dem alten Lehner und seiner Frau das Protokoll vor, währenddessen gehe ich schnell ins Haus. Nachts über bleibe ich im Hause. Sie müssen also morgen früh um neun Uhr noch einmal kommen und die Portiersleute so lange aufhalten, bis ich wieder hinaus bin. Kein Mensch darf eine Ahnung davon haben, daß ich im Hause bin. Also morgen früh punkt neun Uhr! So — und nun gehen Sie mir meine Sachen!“

Der Kriminalkommissar von Redberg nahm dem Zivilschutzmann das kleine Handtäschchen ab und ging vorsichtig ein paar Schritte hinter der breiten Unteroffiziersgestalt mit den schweren, breiten Stiefeln her.

Niemand, der den eleganten Redberg am Vormittag gesehen hatte, hätte in dem unscheinbaren Herrn im dunkelgrauen Anzuge, der mit leisem, elastischem Schritt durchs Abenddunkel ging, den Kriminalkommissar vermutet.

Matuschke blieb vor dem Hause Nr. 25 stehen und klingelte. Das kleine Fenster zu ebener Erde wurde aufgerissen, und der alte Lehner steckte mühslich seinen Kopf durch den Vorhang: „Was wollen Sie?“

„Sind Sie der Portier Lehner?“

Auf diese mit militärischem Ton gegebene Gegenfrage wurde die Stimme Lehners plötzlich weich. Er ahnte nichts Gutes.

„Ja, der bin ich.“

„Ich komme vom Revier, ist Ihre Frau da?“

„Ja, um Gottes willen.“ kreischte die Portiersfrau, „was ist denn bloß los? Ich habe doch mir Himmels willen nichts getan und weiß doch auch nicht, wo der alte Herr geblieben ist!“

(Fortsetzung folgt)

## Feuilleton

### Die indischen Opale.

Kriminal-Roman von Ernst Ludwig Grombeck.

(Fortsetzung.)

„Schwerlich“, erwiderte Cecily, „wie soll irgendeine Reise, irgendein Geschäft, das mein Vater vor dreißig Jahren mit dem mysteriösen M. gemeinsam gemacht hat, in Verbindung mit seinem jetzigen Verschwinden stehen? Ich meine vielmehr, durch so eine vorgefaßte Meinung verlieren wir nur die Zeit an die Lektüre eines toten Buches, während meine praktische Frauenvernunft mir doch sagt, daß wir sie viel besser auf die Spuren eines Lebenden verwenden könnten. Denn ich bin überzeugt, daß mein Vater noch lebt!“

„Erlauben Sie“, antwortete Sanders, „hier bin ich doch nicht ganz Ihrer Meinung. Sehen Sie, ich finde dieses Buch gar nicht „tot“, wie Sie es nennen. Ich finde, es enthält höchst merkwürdige Aufzeichnungen. Wenn es nicht die engste Beziehung zu Ihres Vaters Leben hätte, glauben Sie, er würde es durch alle Jahre so sorgsam aufbewahrt haben? Ich bin überzeugt, wenn wir alle rätselhaften Punkte in dem Vorleben Ihres Vaters geklärt haben, dann haben wir vielleicht auch die Lösung zu seinem Verschwinden.“

Cecily stand auf: „Sanders, ich kann Ihnen bei der Lektüre doch nichts nützen, das haben Sie jetzt gesehen. Ich bin übermüdet. Darf ich Sie mit dem Buch allein lassen und zu Bett gehen? Lesen Sie nur ruhig allein weiter, und gebe Gott, Sie finden etwas.“

Er küßte ihr respektvoll die Hand. Cecily ging hinaus und ließ Sanders im großen, kalten Bibliothekszimmer allein mit den Blättern des Tagebuches zurück. Er blätterte die Seiten um.

Pera hieß die Ueberschrift.

26. Juli.  
Endlich sind wir so weit, ich habe schon gar nicht mehr gedacht, daß wir dies Ziel je erreichen werden. Mühen wir auch diesen Vergnügungsdampfer, der blindlings nach schönen Aussichtspunkten im Mittelmeer kreuzt, benutzen! Aber freilich, so waren wir unzufälliger.

Doch nun liegt Pera vor uns. Freilich, wir haben den Hafen noch nicht betreten, noch sind wir an Bord. Noch glänzt weit, weit von uns die schimmernde, gewölbte Bucht des Goldenen Horns. Aber schon morgen vormittag werden wir in Stambul an Land steigen!

Mich verstimmt nur eins: das Abenteuer M's mit dem schönen Weib. Was ist eigentlich? Ich vermute, sie ist die neue Frau eines vornehmen Türken. Sicher ist sie gar keine Orientalin. Ich halte

sie für eine Südfrauzsin. Der Alte ist natürlich nicht ihr Mann, wie ich mir gleich gedacht hatte. Heut kam sie aus ihrer Kabine und ging, um Seehilfe noch die letzten Stunden zu genießen, an Deck. Sie war allein. M. sah sie und schritt entschlossen auf sie zu. Sie hatte den Schleier hochgeschlagen, und man konnte ihr reizendes, pikantes Gesicht sehen, das von einer dichten, schwarzen Haarflut umrahmt war. Als sie M. kommen sah, errödete sie tief und lächelte. M. sprach sie Französisch an. Schon schien sie antworten zu wollen. Plötzlich stand wie aus der Erde gewachsen der läbliche Alte hinter uns, ergriff sie beim Arm und führte sie mit wutverzerrter Miene, doch ohne eine Silbe zu reden hinunter. Sie war ganz bleich geworden und warf M. einen tieftraurigen, beredten Blick zu. „Sahen Sie diesen Blick, Brandorff?“ fragte mich erregt M. „War er nicht hilfelehaft? Gewiß führt sie dieser alte Kerl dem Harem irgendeines dieser verdammten Orientalen zu, und sie kann sich nicht wehren!“

„Wahren Sie um Gottes willen Ihre Zunge!“ rief ich ihm warnend zu. „Denken Sie, wie nahe wir dem Innenhofen sind, und da ist türkisches Gebiet!“ In der Tat, nicht machte dieses Abenteuer besorgt. Ich wußte nur zu gut, wie streng man in der Türkei die Frauen hütet. Ein Europäer, dem die geheime Verbindung mit der Gemahlin eines Türken nachgewiesen werden kann, hat nach türkischem Recht sein Leben verwirkt.

Der leichtfertige Flattersinn M's könnte um eines schönen Weibes willen alle sorgsam geschmiedeten Pläne zunichte machen, ja sie sogar durch Unvorsichtigkeit in die größte Lebensgefahr bringen! Ich muß doch scharf auf ihn achtgeben.

Pera, den 27. Juli.  
Endlich führen wir heute in den Hafen ein. Unter dem Gemwimmel der kleinen, mit schreienden Händlern besetzten Boote kamen wir an Land. Es waren doch merkwürdige Augenblicke, als wir die Behörden passieren mußten. Die Kontrolle ist scharf. Einen Moment stand uns wohl das Herz still. Wir tauschten einen Blick miteinander, und beide erinnerten wir uns gleichzeitig an den Matrosen, der uns an Bord überbracht hatte. Wie, wenn uns jemand von der Gegenpartei verfolgt und schon verraten hätte? Aber nichts Auffälliges geschah. Wir passierten ungehindert als Vergnügungsreisende.

Beim Verlassen des Schiffes suchte M. noch einen Blick von seiner Dame zu erhaschen. Aber es stellte sich heraus, daß eine reichverzierte Barkasse, die uns schon vorher durch ihren kostbaren Goldschmuck und ihre sechs Mann am Ruder aufgefallen war, anlegte und den Alten mit der dichtverschleierten Dame abholte. Unsere Vermutung hatte uns wohl nicht getäuscht. Alle diese waren mit dem Alten wohl nur Abgesandte des wirklichen Gemahls, eines vornehmen Türken.

nicht auf dem Standpunkt steht, daß Arbeit überhaupt eine Schande sei, eine Anschauung, die manchen adeligen Herrn schon wegen Wechselfälschung, Betrug, Unterschlagung, Falschspiel, Zechprellerei und Hochstapeln auf die Anklagebank führte, muß man annehmen, daß die Vorführung der glücklich ausfindig gemachten Eier tate eben auch nur eine Benützung der Tatsache ist, daß man keine Juden in das Offizierkorps hereinlassen will. Irgend ein bei den Haaren herbeigezogener Grund zur Abweisung läßt sich bei jedem Menschen finden. Hat einer keine Tante, die Eier verkauft, so findet man schon etwas anderes.

### S. Paulo.

Zum 16. Jahrgang. Mit dem heutigen Tage tritt die „Deutsche Zeitung“ in ihren 16. Jahrgang. Wenn wir auf die sturmbelegten Anfänge des Blattes zurückblicken, auf die Zeiten schweren Ringens, die es durchzumachen hatte, ehe es in ein ruhiges und sicheres Fahrwasser einlief, so können wir uns des Gefühls lebhaften Dankes an alle unsere Leser, Geschäftsfreunde und Mitarbeiter nicht erwehren, die treu zu uns gehalten, uns wohlwollend gefördert und nachsichtig unterstützt haben. Ohne diese Förderung seitens der deutschsprechenden Bevölkerung Südbrasilien hätte sich die „Deutsche Zeitung“ auch mit den eifrigsten Mühen nicht fünf Lustren halten, geschweige denn zu der für ein deutsches Auslandsblatt immerhin ansehnlichen Höhe aufschwimmen können, die sie heute einnimmt. Es ist nicht unsere Art, große Worte zu machen, aber unsere Leser und Freunde können versichert sein, daß wir auch im neuen Jahrgange bestrebt sein werden, die Zeitung immer reichhaltiger und interessanter zu gestalten, ohne die bewährte Richtung — die Interessen des deutschen Elementes wahrzunehmen, den Regierungen mit allem irgendwie vertretbarem Wohlwollen entgegenzukommen, zur richtigen Würdigung Brasilien beizutragen, den kulturellen Zusammenhang mit dem Deutschland in der alten Heimat zu wahren und zu fördern — die wir bisher verfolgt haben, zu ändern. Wir glauben damit unserer Zeit und unserem Volke am besten zu dienen.

São Paulo Coffee Estates. Die hohen Kaffeepreise kommen jetzt auch in den Bilanzen der englischen Aktiengesellschaften zum Ausdruck, welche sich in unserem Staate dem Kaffeebau widmen. In dem Verwaltungsbericht des oben genannten Unternehmens, welcher der Generalversammlung der Aktionäre am 14. v. M. vorgelegt wurde, ist der im verfloffenen Jahre erzielte Bruttogewinn mit 90.880 Pfund Sterling angesetzt. Nach Abzug der Unkosten der Verwaltung in London, der Aufwendungen für den Zinsen- und Amortisationsdienst der Vorkaufaktien und sonstiger Ausgaben, die sich auf 25.534 Pfund Sterling belaufen, verbleibt ein Nettogewinn von 65.346 Pfund Sterling. Auf Mobilien und Immobilien wurden 27.377 Pfund Sterling abgeschrieben, für Dividendenzahlungen und andere Zwecke 15.000 Pfund Sterling in Reserve gestellt, so daß ein Überschuß von 29.968 Pfund Sterling verbleibt, der sich unter Hinzurechnung des vom Vorjahre verbliebenen Nettogewinns von 2942 auf 32.910 Pfund Sterling erhöht. Die Verwaltung schlug die Verteilung einer Jahresdividende von 7 Prozent für alle Kategorien von Aktien vor. Der Rest soll nach dem Vorschlage der Direktion den Inhabern von preferred und deferred shares zu gleichen Teilen zugute kommen, eine Zuschlagsdividende auf die preferred shares von 3 Prozent ausgeschüttet und dem deferred shares-Dividendenfonds der Betrag von 3405 Pfund Sterling überwiesen werden. — Der Ertrag der Ernte von 1911 überstieg die Schätzung erheblich, die erzielten Preise waren bedeutend höher als im Vorjahre. Die Besitzungen der Gesellschaft sind nach den Angaben der Direktion in ausgezeichnetem Zustande. Die Beschaffung der nötigen Anzahl Kolonisten bereitet der Plantagenverwaltung fortgesetzt große Schwierigkeiten. Der Ertrag der mit dem 1. Juli beginnenden Erntesaison 1912-13 wird auf 48.000 Ctw. geschätzt.

Ausstellung. Immer mehr ist es Mode geworden, daß die großen Geschäftshäuser von Zeit zu Zeit Ausstellungen veranstalten, um durch glänzende Arrangements, Konzerte, five o'clock tea usw., das Publikum anzuziehen. Was drüben in Europa große Erfolge erzielte, das hat ruhiger Kaufmanns-Sinn auch hier in São Paulo in den Reklametat aufgenommen. Ist es doch nicht möglich, daß alle Welt sich auf dem Gebiete der Mode auf dem Laufenden hält. Da bietet dann eine solche geschäftliche Ausstellung willkommenen Anlaß, sich über das Neueste der Frau Mode durch Augenschein zu unterrichten. Am nächsten Sonntag veranstaltet die bekannte Casa Allenä in dem Lichthofe ihres ausgedehnten Allocations ein Modenschau. Die Firmainhaber haben keine Mühe und Arbeit gescheut, aus Ganzes, Vollkommenes zu bieten. Lebende Mannequins werden die ganze Zeit hindurch die schönsten Modelle vorführen, um nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch die letzten Neuheiten Paris, Wiens zu zeigen. Da aber bekanntlich jeder Unterricht auf die Dauer ermüdet, ist für Unterhaltung und Anspannung in der besten Weise gesorgt. Streichkonzert, von Künstlern ausgeführt, wird dafür sorgen, daß auch das Ohr auf seine Rechnung kommt. Ein five o'clock tea wird auch den leiblichen Bedürfnissen entgegenkommen. Selbstverständlich ist der Eintritt vollkommen frei. Es bedarf daher keines Anrufes um zahlreichen Besuch. Nach dem alten Grundsatz des Lateiners: „Ignoti nulla cupido“ — „Man hat kein Verlangen nach dem, was man nicht kennt“, dürften die großen Mühen der Casa Allenä reichlich belohnt werden. Im weiteren verweisen wir auf unser Inserat.

Volksnahrung. Das städtische Gesundheitsamt will jetzt mit aller Energie gegen die Fälscher der Lebensmittel vorgehen. Die Kontrolle werde von jetzt ab mit aller Strenge ausgeübt werden und dabei werde das Gesundheitsamt die Namen und Adressen der Kaufleute öffentlich bekannt geben, in welchen gefälschte Waren oder Getränke zum Kaufe ausgestellt werden. Diese Maßnahmen werden jedenfalls genügen, um den Fälschern ihr gesundheitswidriges Handwerk zu legen. Der anständige Handel kann diese Maßnahme mit Freuden begrüßen.

Aviso für Kaufleute. Das kaufmännische Leben, welches die Grundlage unseres Staates ist, verlangt heutzutage ganz anderes Können als noch vor wenigen Jahrzehnten. Es ist daher auch die Literatur über kaufmännisches Wissen außerordentlich stark vertreten. Dem Webfertiger wird deshalb die Auswahl recht schwer gemacht. Es ist daher zu begrüßen, daß die bestbekannte Buchhandlung H. Grobel von all dem Vielem das Beste gewählt und es ständig auf Lager hält. Wir bitten, die heutige diesbezügliche Anzeige zu beachten.

Ein entschlossenes Weib muß die Wittve Carmela Ragot sein. Sie hatte vor Kurzem mit dem Schneider Antonio Delmo zusammengelebt und war friedlich mit ihm auseinander gegangen. Da fiel es ihr aber ein, daß die Anwesenheit des Ex-Geliebten ihr unangenehm werden könnte, und sie verlangte von ihm, er sollte nach Europa gehen. Der Schneider versprach es, tat's aber nicht und deshalb wurde er am Montag Abend auf der Rua São Bento in der Nähe des Largo São Francisco von Carmela überfallen und mit einem Messer in der Brust verletzt. Der Schneider wies nur eine kleine Ritzwunde auf, aber er lief doch zur Polizei und beschwerte sich über seine frühere Geliebte.

Eisenbahnen. Die São Paulo Railway hat die Studien zum Bau einer Eisenbahn nach Piracica bereits begonnen lassen. Diese Studien werden jedenfalls nicht lange dauern und nach ihrer Beendigung wird diese Gesellschaft die Bauarbeiten sofort in Angriff nehmen lassen.

Diebstahl auf der Post. Seit dem Aepfeldiebstahl vor einigen Monaten, war auf der Post nichts Ähnliches mehr vorgekommen, aber es konnte doch nicht lange so bleiben: die Post mußte die Bevölkerung wieder daran erinnern, daß sie davon sehr weit entfernt ist, die sicherste Institution des Landes zu sein. Vor einigen Tagen erhielt der Postagent von Serra Negra einen Sack mit registrierten Sendungen. In dem großen Sack mußte sich ein kleinerer befinden, der Wertsendungen enthalten sollte. — Er war auch da, aber leer. Der Agent rief, wie in solchen Fällen vorgeschrieben, zwei einwandfreie Zeugen herbei, und nahm das notwendige Protokoll auf, das der Administration in São Paulo eingeschickt wurde. Der Agent glaubte damit seine Pflicht vorschriftsgemäß erfüllt zu haben, aber der Postverwalter dachte anders. Anstatt die Untersuchung einzuleiten zu lassen, wie es nun seine Pflicht gewesen wäre, machte er den Agenten selbst für das Verschwinden der Wertsendung verantwortlich und verlangte von ihm einen Schadenersatz von siebenhundert Milreis. Der Agent ließ dieses aber nicht gefallen und verlangte die Untersuchung. Diesem Verlangen mußte stattgegeben werden und so ist jetzt die Untersuchung endlich im Gange. Daß aber der Postverwalter überhaupt daran dachte, die Untersuchung umgehen zu können, ist schon gelungen genug und zeigt, daß dieser Herr sich nicht immer an die Vorschriften hält.

Die „Albina“, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg, welche in Brasilien in hohem Ansehen steht, dank ihren großen Mitteln, ihrem peinlich soliden Geschäftsgebahren, ihrer um- und vorsichtigen Leitung und ihrer anerkannten Kulanz bei der Regulierung von Schäden, hat kürzlich ihre Bilanz für das am 30. September 1911 abgelaufene letzte Geschäftsjahr veröffentlicht. Die Bilanz, welche wir im Inseratenteil wiedergeben, macht ohne weiteres den günstigen Status des Unternehmens klar ersichtlich. Die Erfolge einer Versicherungsgesellschaft hängen hauptsächlich vom Vertrauen des versichernden Publikums ab. Der Umfang der von der „Albina“ in Brasilien abgeschlossenen Geschäfte beweist, welches Vertrauen ihr entgegengebracht wird. Das Vertrauen ist fest begründet und die Gesellschaft hat sich desselben allezeit würdig erwiesen.

Die „Albina“ ist hier durch die Firma Herm. Stoltz u. Co. vertreten.

Automobile. Die bedeutende Firma Hugo Heydtmann u. Co. in Rio de Janeiro, welche die Vertretung der bekannten Opel-Automobile hat, bringt als letzte Neuheit eine Marke, welche sich sehr bald bestens einführen wird: Doppel-Torpedo-Automobile. Der große Absatz, welchen dieser Typ in Europa gefunden, hat die Opelwerke bezeugt, auch in Brasilien ausgedehnte Propaganda zu machen. Schon seit geraumer Zeit verkehren in Rio diese eleganten Wagen, denn die Vorzüge dieser Marke sind so augenscheinlich, daß man an ihnen nicht achtlos vorbeigehen kann. Nummern haben die Herren Heydtmann u. Co. ihren Bevollmächtigten, Hrn. Willy Borghoff, nach São Paulo geschickt, um die Doppel-Torpedos auch hier einzuführen. Derselbe wird in der Garage Reunida zu allen Auskünften sowie zu Probefahrten bereit sein. Wir glauben die Interessentenkreise auf diese hochinteressante Automobil-Neuheit aufmerksam machen zu müssen und verweisen auf unser heutiges Inserat.

Lastfuhrwerke. Wie alle andere, so sind auch die Lastfuhrwerke bedeutend teurer geworden. Der Handel in Lebensmitteln und Kaffee will aber die verlangten Preise nicht mehr zahlen und deshalb wollen die Kaufleute eine Versammlung abhalten, um zu beraten, was gegen die Forderungen der Fuhrwerker zu tun sei. Diese Versammlung wird am Mittwoch Abend stattfinden.

Irrenanstalt. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Staatsregierung in Jacarehy ein Haus erwerben werde, um daselbst eine Irrenanstalt zu etablieren. Der Staatssekretär des Innern hat aber diese Gedanken wieder fallen lassen, denn das angebotene Haus wäre nicht zweckmäßig. Es hätte zuviel gekostet und die Unterhaltung von nur sechzig Geisteskranken, die es hätte fassen können, hätten dem Staate, der ja auch Irrenärzte nach Jacarehy hätte schicken müssen, große Ausgaben aufgelegt. Jetzt will man die Vergrößerungen der Anstalt in Jacarehy möglichst beschleunigen und man hofft, in derselben Zeit, die zur Einrichtung des Hauses in Jacarehy notwendig gewesen wäre, die neue Abteilung fertigstellen zu können.

Industrie in Staate São Paulo. In Bragança hat sich dem Namen „Companhia Fabril“ mit hundert Contos de Reis eine Aktiengesellschaft gebildet, die, wie uns berichtet wird, sich der Textilindustrie widmen wird. Mit obersolviert Kapital und zu demselben Zweck hat sich auch in Ribeirão Preto eine Aktiengesellschaft gebildet, die sich „Companhia Industrial“ nennt.

Vergiftung. Am Dienstag Vormittag mußte die in der Rua General Flores wohnhafte Italienerin Maria Perro an einem kranken Kinde Einreibungen vornehmen. In der Küche mit der Bereitung des Mittagessens beschäftigt, mußte sie das Schlafzimmerschlüsselchen und vergaß dabei die Flasche wegzustellen. Diesen Augenblick benutzte ihr noch nicht zweijähriger Sohn Urbano, um eine Portion des Giftes zu trinken. Die Folgen stellten sich auch sehr bald ein, aber dem herbeigerufenen Polizeiarzt gelang es doch durch ein Gegenmittel den Kleinen außer Gefahr zu setzen.

Die Wunder der Natur. Es ist ein sehr schönes Heft, welches den Leser in hochinteressante Gebiete der Natur einführt. Ist doch die Allmutter so reich an Schönheiten und dabei so verschlossen und neidisch, daß sie nur dem wahren Ernste sich zeigt. Ihn aber entschädigt sie auch in reichster Weise. Wo der Blinde achtlos vorbeigehet, sieht der Wissende tausend und tausend Geheimnisse der Natur, die zu erspähen reinen edlen Genuß gewährt. Alles, was uns umgibt, ist geheimnisvoll Dunkel. Viele, viele Menschen, denen die Liebe zur Natur noch nicht erloschen ist, sehen sich nach einem Führer durch dieses Dunkel, nach einem Interpreten der geheimnisvollen Umgebung, sie wünschen einen Lehrer, der sie lesen lehrt in dem großen Buch der herrlichen Natur. Hier setzt das Prachtwerk „Die Wunder der Natur“ ein. Es ist ein Schlüssel, der die schönsten Paläste öffnet. Wir können zum Bezüge des durchaus nicht totern Werkes, das auch in Teillieferungen bezogen werden kann, nur anraten. Prospekte liefert die Buchhandlung H. Grobel.

Straßenamen. Ein vielgeleiteter brasilianischer Schriftsteller, Herr Lucio Guerra, ist mit unseren Straßennamen nicht zufrieden. In seinem diesbezüglichen Artikel, der zuerst in dem „Correio do Sul“ in Curitiba erschien, und jetzt bereits einen Rundgang durch die große Tagespresse angetreten hat, läßt er sich besonders darüber aus, daß die Straßennamen meistens nichtssagend sind. So gefällt es ihm nicht, daß in der eleganten Vorstadt von Rio de Janeiro Botafogo es eine Straße gibt, die schlicht und einfach Rua D. Carlota heißt. Was war diese Dona Carlota? fragt er, „was tat sie so wichtiges, daß sie verdiente auf diese Weise von der Municipalität verewigt zu werden? Er wisse es nicht und neunzig Prozent anderer Landsleute würden es jedenfalls wohl auch nicht wissen. Dann hat er etwas daran auszusetzen, daß in Santos es eine Vorstadt „Ze Menno“ und in Bahia es eine hochgelegene Straße „Rua de Baixo“ gibt. Herr Guerra beantragt, diese nichtssagenden Namen abzuschaffen und die Straßen entweder so wie in manchen nordamerikanischen Städten mit Zahlen zu bezeichnen oder aber nach bedeutenden Männern und geschichtlichen Tagen, die für das Vaterland besonders wichtig sind, zu benennen. Die Kritik des Herrn Guerra ist in mancher Hinsicht sehr berechtigt, aber in allen Punkten kann man ihr doch nicht zustimmen. So z. B. kömmt es den wenigsten Menschen, daß sie nicht wissen

was die Dona Carlota war, nach der die bekannte Straße in Botafogo benannt wurde. Die Hauptsache ist doch, daß der Name ganz gefällig klingt und daß die Bevölkerung weiß wo die Straße liegt. Würde man die Straße jetzt nach einem bedeutendem Manne benennen, dann würde sie im Volksmund doch noch als Rua Dona Carlota weiter existieren und der Fremde der nach der Rua Dr. oder Coronel Soundso suchen würde, müßte lange nachfragen, bis ein Träger oder Fuhrmann darauf kommen würde, daß das ja die — Rua Dona Carlota ist. So war es zum Beispiel mit der Rua Ouvidor der Fall, die fünfzehn Jahre lang den Namen „Moreira Cesar“ trug, für das Volk aber doch immer die Rua Ouvidor blieb, sodaß die Municipalität schließlich ihr den alten Namen offiziell wiedergeben mußte. Wenn man an den Straßennamen schon etwas reformieren sollte, dann dürften nur die schwer aussprechenden Namen geändert werden. Die Ruas Anna, Carlota, Isabella und wie sie alle heißen dürfen ruhig ihren alten Namen behalten. Man muß jetzt sehr damit rechnen, daß unsere Städte auch von Fremden besucht werden und daß diese mit Straßennamen wie Anhangabulu, Jamandutehy, Parapiacaba, Pandamohangabe etc. große Schwierigkeiten haben. Solche Straßennamen dürfte man ändern und sie durch die Namen bedeutender Männer ersetzen. Dabei wäre aber eins zu beachten. Man sollte nur wirkliche bedeutende Männer nennen und nicht Tagelöhner, die vielleicht schon nach wenigen Jahren wieder vergessen werden. Es ist sehr angebracht eine Straße Rua dos Andradas. Duque de Caxias, General Osorio, D. Pedro, Dantas, Cotegipe etc. zu nennen, denn die Träger dieser Namen werden die Brasilianer nie vergessen, aber mit den Namen, die die Weihe der Geschichtlichkeit noch nicht erhalten haben, ist es anders. So wurde vor einigen Jahren in Rio de Janeiro eine Straße Mendes Tavares genannt bis die Bevölkerung selbst die Straßenschilder von den Ecken riß, weil der Träger dieses Namens einen schrecklichen, gemeinen Mord beging. Mancher von unseren heutigen Größen wird in der Geschichte einen Namen behalten, aber es werden die nicht viele sein und nach einigen Jahren werden die Leute ebenso wenig wissen, wer Mendes Tavares war, wie sie jetzt d. Ursprung des Namens D. Carlota wissen. In Pernambuco hatte, um nur ein Beispiel zu nennen, jedes Mitglied der Familie Rosa e Silva eine Straße und jetzt sind diese Straßen alle ungetauft, weil Dantas Barreto die Träger der betreffenden Namen absolut nicht mehr für bedeutende Männer hält. In den anderen „befreiten“ Staaten ist dasselbe der Fall. Man kommt aus dem Straßennamen taufen überhaupt nicht mehr heraus und das geschieht deshalb, weil die Straßen nach Männern benannt wurden, die nur für den Augenblick Bedeutung hatten.

Alliance, Assurance Company Limited. London. Präsident Lord Rothschild. Die „Alliance“ wurde schon im Jahre 1824 gegründet. Sie blickt somit auf ein fast hundertjähriges Bestehen zurück und ist eine der ältesten Versicherungsgesellschaften nicht nur Englands, sondern der ganzen Welt. An ihrer Spitze steht Lord Rothschild. Die von ihm repräsentierte Weltgeldmacht beteiligt sich prinzipiell nicht an Unternehmen, die nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen und nicht unbedingt über allen Zweifel erhaben sind. Ist somit der Name Rothschild ein wirklicher Ehrenbeweis für die Gesellschaft, so würde auch ohne ihm das unbegrenzte Vertrauen welche das versichernde Publikum in ihre Leitung und ihre gewaltigen Fonds und ihre gewissenhafte Wahrnehmung der ihr anvertrauten Interessen setzt, vollkommen gerechtfertigt sein. Keine englische Asskuranzgesellschaft steht bei den brasilianischen Versicherern so in hoher Gunst wie die Alliance.

Das Unternehmen arbeitet mit einem voll eingezahlten Kapital von einer Million Pfund Sterling, der Lebensversicherungsfond bezieht sich auf 2.106.697 Pf. St. der Seevericherungsfond auf 429.335 Pf. St. der Unfallversicherungsfond auf 267.182 Pf. St. Außerdem sind andere Rücklagen vorhanden, deren Betrag sich auf über eine Million Pfund Sterling beläuft. Die Rücklagen sind durchaus „mündelsicher“ angelegt. Ende des mit dem 31. Dezember 1911 abgelaufenen Geschäftsjahres, war ein Barvermögen von nicht weniger als 374.357 Pf. Strlg. vorhanden. Der in diesem Geschäftsjahre erzielte Reingewinn beträgt rund 800.000 Pfund Sterling.

Wer bei dem Abschluß von Versicherungen englische Gesellschaften vorzieht, dem kann nur geraten werden, bei der „Alliance“ zu versichern. Vertreter des Unternehmens sind in Rio, S. Paulo, Santos, Macao und Pernambuco etablierten Herren Herm. Stoltz u. Co.

### Bundeshauptstadt.

Verkehrspolizei. Vor etwa 14 Tagen hat, wie wir berichteten, der Kommandeur der Polizeibrigade angeordnet, daß die ihm unterstellten Truppenteile beim Marschieren durch die Stadt auf den Straßenverkehr Rücksicht zu nehmen hätten. Leider haben wir bis jetzt noch nicht gehört, daß die Militär- und Marinebehörden diesem Beispiel gefolgt wären. Auch der Polizeichef hat es sich nicht zum Muster nehmen lassen. Dabei fällt in seinen Ressort ein Mißbrauch, der immer größere Dimensionen annimmt und dem um so eher gesteuert werden sollte, als die Taten, die die unfreiwillige Veranlassung bilden, nichts davon haben und das Recht der Lebenden vorgeht: wir meinen die Straßensperren durch Leichzüge. Je bekannter der Tote war, desto größer ist die Zahl der Wagen und Autos, die seiner Leiche folgen, und da wir in Rio an bekannten (nicht zu verwechseln mit berühmten!) Leuten keinen Mangel haben, so vergeht fast kein Tag ohne ein riesiges Leichenbegängnis. Aller Verkehr an Straßenkreuzungen stockt, bis die fünfzig oder hundert oder zweihundert Kutschen durchgeparrt sind. Welche dir Lebenden, wenn du zur Bahn willst und ein „Taxi“ genommen hast, weil die Zeit knapp ist! Du veräumst nicht nur unfehlbar den Zug, sondern du hast obendrein noch die Freude, den Aufenthalft zu vergüten, denn die Taximeteruhr läuft ununterbrochen weiter, während ihr an der Straßenkreuzung wartet. Und es wäre doch ein Kleines, nach dem Vorbeifahren von etwa 10 Wagen des Leichzuges den folgenden erst einmal Halt zu gebieten und die harrenden Fuhrwerke durchzulassen. Der Bundespräsident würde ja von dieser Maßregel nicht getroffen, denn wenn er mitfährt, so sitzt er im ersten Wagen, und der General Pinheiro Machado sitzt mindestens im zweiten. Außerdem geben sich die meisten unserer Regierenden gern demokratisch (wenn es nichts kostet) können also den geringen Aufenthalt nicht übernehmen. Einen Leichtragende gäbe es freilich, und das wäre die Santa Casa. Sie sieht darauf, daß alle Begräbnisse mit Eilzuggeschwindigkeit erledigt werden, denn je schneller es geht, desto mehr kann sie mit einer geringen Zahl von Menschen, Wagen und Pferden täglich ausführen, desto mehr verdient sie also. Wenn aber der Trauerzug an allen Straßenkreuzungen unterbrochen würde, so könnte das bisherige Eilzugtempo nicht mehr innegehalten werden, und die Santa Casa sähe sich genötigt, ihren Fuhrpark zu vermindern. Das Bestattungsmoopol bringt ihr zwar genug ein, so daß sie die Mehrausgaben verschmerzen könnte, aber der Polizeichef ist bekanntlich ein so leidenschaftlicher Anhänger aller „frommen“ Institutionen, daß er lieber die gesamte Bevölkerung lehren läßt, als daß er durch eine vernünftige Verordnung die Einnahmen der Santa Casa schmälert.

Eine gefährliche Fahrt hatten am Sonntag Abend die Bewohner der Ilha do Governador, die sich der sattsam bekannten Companhia Cantareira zur Beförderung anvertrauten. Die Lanche „Duarte Martins“, die um 6 1/2 Uhr von dem Stationsgebäude der Fahrgesellschaft abfahren sollte, war, wie gewöhnlich, überfüllt. Und zwar war diesmal die Überfüllung so schlimm — statt 40 befanden sich 120 Menschen auf dem kleinen Schiffe — daß die Passagiere die Abfahrt mit Gewalt verhinderten und forderten, daß noch eine andere Fahrgesellschaft eingestellt werde. Nachdem die Angestellten der Gesellschaft die um ihr Leben besorgten Passagiere hinreichend mit Schimpfwörtern traktiert hätten, wurde schließlich noch die Lanche „Nogueira de Carvalho“ bereitgestellt, die die Hälfte der Fahrgäste aufnahm. Die Abfahrt erfolgte infolgedessen erst um 7 1/2 Uhr. Die Führung der Lanche „Nogueira de Carvalho“ war, da ein Steuermann nicht zur Stelle war, von der Gesellschaft einem Gehilfen anvertraut worden, der die Gewässer der Ilha do Governador nicht genügend kannte. Er wäre beinahe auf einen Felsen aufgefahren, konnte aber noch im letzten Augenblick stoppen lassen, mit so jähem Ruck freilich, daß unter den durcheinandergerüttelten Passagieren eine Panik entstand. Als man erfuhr, daß der Führer selbst der Führung bedürfte, stellte sich ihm ein auf der Insel ansässiger Seemann zur Verfügung, der das Fahrwasser genau kannte. Der Gelegenheitssteuermann wollte jedoch nicht hören und fuhr lustig auf die Insel Paqueta zu, anstatt auf den Hafen von Freguezia. Erst als die erregtesten Passagiere ihn mit Gewalt vom Steuerdrängen wollten, beugte er sich Rat anzunehmen. Auf der Insel herrscht wegen zahlreicher ähnlicher Vorfälle große Erbitterung gegen die Companhia Cantareira. Unter den Einwohnern zirkuliert eine Eingabe an den Stadtpfaffen und an den Hafenkapitän, in der die beiden Beamten gebeten werden, die Gesellschaft, die 90 Contos Subvention jährlich erhält, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Helfen wird es natürlich nichts!

Der Entdecker des Südpols, Kapitän Amundsen, ist von der Sociedade de Geographia do Rio de Janeiro zum Ehrenmitglied ernannt worden. Das Diplom wird dem kühnen Südpolarfahrer, der sich augenblicklich in Buenos Aires aufhält, wahrscheinlich dort durch eines der korrespondierenden Mitglieder der Gesellschaft überreicht werden, und zwar in der Festigung, die die Sociedade Geographica Argentina ihm zu Ehren veranstaltet.

Deutscher Musik-Verein zu Rio de Janeiro. Am nächsten Sonntag, den 15. d. M., abends neun Uhr, bezieht der Deutsche Musik-Verein zu Rio de Janeiro in seinem Vereinslokal, Rua dos Andradas 59, sein siebenstes Stiftungsfest. Der Vereinsvorstand hat beschlossen, diesen Tag in besonders feierlicher Weise zu begehen, und zwar durch Aufführung eines großen Musikwerkes. Die Wahl fiel auf die Komposition zu Schillers Glocke von Andreas Romberg, ein Werk, das sich bei der Musik-Kritik großer Wertschätzung erfreut. In gewohnter Bereitwilligkeit haben sich die vorzüglichen musikalischen Kräfte, über die der Verein verfügt, für die Aufführung wieder zur Verfügung gestellt. Auch unsere geschätzte Konzertsängerin, Frau Roxy King Shaw, hat der Bitte um Mitwirkung liebenswürdig entsprochen. Das Orchester wurde durch Hinzuziehung von Berufsmusikern verstärkt, und da Herr Alexander Gibsons große Sorgfalt auf die Einstudierung verwendet, so darf man eine prächtige Leistung erwarten. An die Aufführung wird sich, wie üblich, ein Ball anschließen.

Der Kommandeur der „Neunten“. Wir geben S. Z. die Anschuldigungen wieder, die gegen den Hauptmann Alfredo da Fonseca erhoben wurden und die sein Verhalten in eigenartigen Lichte erscheinen ließen. Wir veröffentlichten dann auch die Erklärungen, die der Chef der neunten Kompagnie nach der Abberufung des Truppenteils aus Bello Horizonte einem Mitarbeiter der „Noite“ machte und nach denen er sich außerst korrekt benommen hat. Die Untersuchung, die in Bello Horizonte von dem Obersten Cassiano de Assis im Auftrage des Kriegsministers und von der Staatspolizei weitergeführt wird, scheint jedoch für den Hauptmann nicht gerade günstig zu verlaufen. Wenn bisher auch eine direkte Anstiftung zu dem Blutbad dem Offizier nicht nachgewiesen werden konnte, so scheint doch die Tatsache bestehen zu bleiben, daß er am Bett des zu Tode verwundeten Soldaten im Krankenhaus zu einem Sergeanten geäußert hat, er könne es den Kameraden nicht verzeihen, wenn sie dafür Rache nähmen. Auch hat er sich zu den Soldaten in sehr verächtlicher Weise über die Staatsbehörden ausgelassen und dadurch sicher in seinen Untergebenen den Gedanken, gegen die Polizisten vorzugehen, gefördert. Wir sind sehr gespannt, ob diesen eigenartigen Vorgesetzten eine Strafe treffen wird. Trotzdem es sich um Minas handelt, glauben wir nicht daran.

Denkmal für Eça de Queiroz. Im „Paiz“ hat Matheus des Albuquerque vorgeschlagen, Eça de Queiroz in Rio ein Denkmal zu errichten, und diese Idee hat in den übrigen Blättern freudige Zustimmung gefunden. Wer war Eça de Queiroz? Ein portugiesischer Schriftsteller, der nie in Brasilien gewesen ist. Daß trotzdem der Vorschlag aufzuheben und Beifall finden konnte, hat seinen Grund einerseits darin, daß Eça de Queiroz Brasilien und seinem Geistesleben stets sehr wohlwollend gegenüberstand, ihm durch seine kritischen Arbeiten auch wertvolle Dienste geleistet hat, ist aber andererseits auch durch den Umstand veranlaßt, daß kein anderer auf die brasilianische Literatur der letzten Jahrzehnte so tiefgehend eingewirkt hat wie er, sowohl was Sprache und Form, als auch was den Inhalt anbelangt. Er gehörte mit Ramalho Ortigão, Anthero de Quental, Guerra Junqueiro und Oliveira Martins (sein Erstlingswerk „O Crime do Padre Amaro“ erschien 1887) zu denen, die in Portugal die „konservative“ Schule der Herclano, Garrett, Castilho, Camillo stürzten und den Realismus und Naturalismus zum Siege führten. Aber während Guerra Junqueira nach Vollendung seiner umstürzenden Gedichtzyklen nicht mehr die Begeisterung zu seiner Arbeit in sich fand, während Anthero, erittert und müde, sich eine Kugel in den Kopf jagte und Ramalho resigniert die Feder niederlegte, hat Eça de Queiroz den revolutionären Werken, dem „Crime“, dem „Primo Brasileiro“ und der „Reliquia“, die wie eine Bombe in Portugals Literatur und Gesellschaft einschlugen, von der zwiespältigen „Maia“ ab aufbauende Werke folgen lassen, die zu den Besten gehören, was die portugiesische Literatur hervorgebracht hat. „A Correspondencia de Fradique Mendes“, „A Ilustre Casa de Ramires“ und „A Cidade e as Serras“, gehören dieser zweiten Periode an, in der Eça, allein von den Zerstörern weiterstehend, einen neuen Bau auf den Trümmern aufbaute. Es ist begreiflich, daß er mit den Werken seiner ersten Periode auf unsere stets allem Neuen zugängliche Gesellschaft einen Einfluß gewann, der den in Portugal ausgeführten in nichts nachstand. Aber es muß zum Ruhme eben dieser Gesellschaft gesagt werden, daß sie auch sein späteres Schaffen gebührend zu würdigen wußte. Dem Zerstörer Eça de Queiroz ein Denkmal zu setzen, würde wohl niemand unternehmen, wenn dieser Zerstörer nicht späterhin ein Aufbauwerk geworden wäre. Aber, so dürfen wir wohl fragen, ist es trotz alledem an der Zeit, dem größten Dichter des Portugal's unserer Tage in Brasilien ein Denkmal zu setzen, so lange der größte portugiesische Sänger aller Zeiten, so lange Luiz de Camões dieser Ehrung noch entbehrt?

### Kabellnachrichten vom 11. Juni

Deutschland. — In der deutschen Diplomatie werden verschiedene Versetzungen vorgenommen werden. Baron von Rosen, jetzt Gesandter in Bukarest, geht nach Lissabon; nach Bukarest geht Herr von Waldhausen, gegenwärtig Gesandter in Kopenhagen und die Stelle des letzteren wird Graf Brockdorf-Bantzen einnehmen, bisheriger Generalkonsul in Budapest.

Oesterreich-Ungarn. — In Budapest hielten die Sozialisten ein großes Meeting ab, um gegen die Behandlung der Minorität in Parlament zu protestieren. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zwei Polizisten wurden verwundet. Der Führer der ungarischen Sozialdemokraten, Kondor, wurde verhaftet. Das Parlament ist militärisch besetzt und das Volk wird zu dem Gebäude nicht mehr zugelassen.

Frankreich. — An Stelle des Herrn Lorbur wurde der Vicomte Haldane, bisheriger Kriegsminister, zum Lordkanzler des Reiches ernannt. Diese Ernennung hat hauptsächlich in Deutschland einen guten Eindruck gemacht, denn Herr Haldane, dessen Einfluß auf die englische Regierung in der neuen Stellung stärker sein muß als bisher, gehört zu den Freunden Deutschlands.

Die Reeder haben die Vorschläge der Regierung betreffend die Belagerung des Streikes der Hafenarbeiter als unannehmbar zurückgewiesen. Die Regierung studiert die Hafenarbeiterfrage und es ist wahrscheinlich, daß diese Frage auch auf gesetzgeberischem Wege geregelt werden wird. Das Gericht von dem b. vorstehendem Aus nach einem Generalstreiks in New Castle bewahrheitet sich nicht, denn die Arbeiterpartei ist nicht geneigt, den allgemeinen Ausstand anzunehmen.

Die „Financial Times“ befassen sich in einem Artikel mit den Finanzen des Staates São Paulo, in dem sie hervorheben, daß die Kaffeevalorisation trotz aller gegenteiligen Prophezeiungen als glücklichs betrachtet werden kann.

Frankreich. — Der sozialistische Abgeordnete Briquet hat seinen scholl vor einigen Tagen angekündigten Antrag betreffend die Kaffe-Valorisation in der Kammer eingebracht. Er stellt fest, daß der Preis des Kaffees in den letzten fünf Jahren von 41 auf 87 Franken gestiegen ist und schreibt dieses der Valorisation zu, die nach ihm eine sehr verwerfliche Spekulation ist. Briquet gesteht selbst in seiner Rede, daß Frankreich keine Rechtsmittel hat, die es gegen die Valorisation anwenden könnte und deshalb schlägt er verschiedene Maßnahmen vor, die aber keinen sicheren Erfolg garantieren können. So meint er, die Regierung sollte auf die „Société Générale“, die der Paulistiner Staatsregierung das meiste Geld giebt, einen Druck ausüben. Ferner empfiehlt er die Förderung der Einfuhr des Kaffees der französischen Kolonien und andere solche Maßnahmen mehr. Der Antrag wurde der Handelskommission der Kammer zur Begutachtung überwiesen. Nach Briquet ergriff der Finanzminister das Wort, um auszuführen, daß die Paulistiner Kaffe-Valorisation nichts anderes sei wie das, was Frankreich seinerzeit mit dem Weizen habe machen wollen. Frankreich habe kein Mittel, mit dem es einen unabhängigen Staat zur Aenderung seiner Handelspolitik zwingen könnte. Das einzige, was möglich und zulässig sei, sei eine freundschaftliche Verhandlung, die zu einem Vertrag führen könne. — Man hat auch bei der Handelskammer von Havre angefragt, ob sich gegen den Kaffeepreis etwas machen ließe und diese hat geantwortet, daß ein ein Boykott nicht zu denken sei. Wenn man in Havre den brasilianischen Kaffee boykottieren würde, dann würde er über Antwerpen oder Hamburg nach Frankreich eingeführt werden.

Argentinien. — In Buenos Aires wurde der Kaufmann Herr Tosi ermordet gefunden. Sein Körper wies 29 Dolchstiche auf. Von den Mördern fehlt jede Spur. — Die „Prensa“ bringt eine sensationelle Meldung. Demnach ist im vorigen Jahre unweit der brasilianischen Küste ein von Bahia nach Buenos Aires fahrendes Schiff zum Scheitern gebracht worden. Die Ladung sei in mehreren Versicherungsgesellschaften weit über den Wert versichert gewesen und man habe es so eingerichtet, daß man an ein Unglück glauben mußte. Die Besatzung des Schiffes ist an dem Plane beteiligt gewesen. Sie hat einen Sturm abgewartet und dann dem Schiff die Seiten geöffnet. Beim Abstoßen habe die Mannschaft aber vergessen, das Tau durchzuhaufen, daß das Rettungsboot mit dem Schiffe verband, und so sei sie auch mit in die Tiefe gerissen worden. An diesem Fall seien in Argentinien und auch in Brasilien sehr bekannte Persönlichkeiten beteiligt. — Diese ganze Meldung schmeckt sehr nach Entenbraten. Man habe das Schiff zwanzig Meilen von der brasilianischen Küste zum Stranden gebracht und zwar bei einem heftigen Sturme. Das ist aber vernünftigen Menschen kaum zuzutrauen, denn es dürfte wenig Leute geben, die auch für verschiedene Contos de Reis eine solche Fahrt durch die Wogen unternehmen würden. Und das mit dem Vergessen des Durchlaufens des Taus ist auch so etwas, was wir weder einem Seemann noch sonst einem vernünftigen Menschen zutrauen können.

Kuba. — Die Kubaerrevolution im Osten der Insel verspricht, in einen allgemeinen Rassenkrieg anzuknurren. Die schwarzen Revolutionäre haben sich Übergriffe gegen weiße Frauen und Kinder zu Schulden kommen lassen und deshalb ist die weiße Bevölkerung auch in Bezirken, die von der Revolution noch gar nicht berührt ist, gegen die Farbigen angebracht. In Havana selbst ist es zu großen Demonstrationen gegen die Neger gekommen und in Regia Gomez haben die Weißen drei Farbige totgeschlagen. Der Minister des Innern hat an das Volk einen Aufruf erlassen, in dem er ersucht, sich ruhig zu verhalten. Ob dieser Aufruf aber den erwünschten Erfolg haben wird, ist sehr zweifelhaft.

### Italienisch-türkischer Krieg.

Die Italiener haben, wenn man ihren Telegrammen einigen Glauben schenken kann, jetzt endlich einen Schlacht geschlagen, die wirklich diesen Namen verdient. Wie noch erinnerlich sein wird, haben die Italiener vor einiger Zeit die kleine Ortschaft Zuara an der tunisischen Grenze besetzt. Der ganze Küstenstrich zwischen diesem äußersten Punkt Tripolitaniens und der Hauptstadt dieses Landes war aber noch lange nicht erobert und man mußte befürchten, die Türken könnten durch einen heftigen Vorstoß gegen Zuara diese Ortschaft und somit auch die Verbindung mit der tunisischen Grenze, über die sie Waffen geliefert bekamen, zurückerobern. Um einen solchen Vorstoß zu verhindern und um den ganzen Küstenstrich zu garantieren, unternahm die Italiener ihrerseits eine große Expedition und dabei stießen sie bei Sidi-Abdel-Ghili, in der Nähe der Ortschaft Zuara, mit einer großen türkisch-arabischen Streitmacht zusammen, die sie dank ihrer numerischen Übermacht und ihrer besseren Bewaffnung besiegen, ohne selbst große Verluste zu erleiden. Dieser Sieg hat in Italien und überall, wo italienische Patrioten wohnen, einen großen Jubel entfesselt, aber dazu liegt eigentlich kein Grund vor. Der Sieg ist ja nun schließlich ein Sieg und als solcher kann er patriotische Begeisterung wecken, aber bei einer ehrlichen Ueberlegung müßten die Italiener selber sagen, daß er erstens etwas zu spät kommt und zweitens herzlich wenig bedeutet. Sidi-Abdel-Ghili liegt, wie die italienischen Berichtersteller selbst melden, an einer Einbuchtung der Küste und nicht besonders weit von der Stadt Tripolis. Die Geschlechter der von den Italienern aufgeworfenen Verteidigungswerke konnten mit in die Schlacht eingreifen und — was noch mehr den Wert des Sieges vermindert — das Schlachtfeld so nahe an der Küste, daß die Kreuzer „Carlo Alberto“ und „Citta di Saraacna“ an der Herbeiführung des Sieges mitwirken konnten. Dadurch verliert die Schlacht sehr viel von der Bedeutung, die die Italiener ihr geben wollen, denn man muß doch sagen, daß die Italiener auch trotz dieses Sieges noch keinen freien Weg nach dem Innern des Landes haben und das wäre doch die Hauptsache gewesen.



„Gegen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Erkältungskrankheiten, Influenza, Rheumatismus, gegen Katzenjammer geben die Original-Aspirin-Tabletten in Tuben zu 20 Tabletten 4 1/2 Gramm ausgezeichnete und sichere Resultate. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Tabletten mit dem Bayer-Kreuz und weisen Sie Nachahmungen zurück.“

Dr. Celestino Bourroul 2189 - Arzt - mit Praxis in Berlin u. Wien. Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction: - Sprechstunden: - Rua 15 Nov. 4-C, von 1-3 Uhr. Wohnung: Rua Gloria 75 a.

Gute Backsteinmaurer werden gesucht für das Innere. Lohn 7\$ bis 8\$. Zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo. 2397

Emil Schmidt Zahnarzt Spezialist in Gebissarbeiten Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Zu vermieten ein Haus mit 2 grossen Zimmern schöner Küche, Wasser, Closet Douche, kl. Vor- u. Hintergarten Bond vor der Türe. Mietspreis Rs. 604 pro Monat. Zu erf. Rua Theod. Sampaio 116, S. Paulo. 2318

CASA LUCULLUS Fludern Lachs Bücklinge Rauchaale Delikatess-Heringe Rua Direita N. 55-B 2068 São Paulo

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt - Spricht deutsch - Büro: Rua Commercio No. 9 Wohnung: Telephone No. 3207 Rua Maranhão No. 3 Telephone-Bureau No. 3254

Pension Schneberger

Inhaber W. Justig. Rua dos Andradas No. 18 - São Paulo In allerhöchster Nähe der Bahnhöfe gelegen - Gute bürgerliche Küche, reine Betten, Getränke jeder Art - Pension in und ausser dem Hause - Gute Bedienung - Mässige Preise. Rua Andradas 18.

Tüchtiger Tischler wird für sofort gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martin Burchard 31, S. Paulo. 2341

Gesucht Kleine Familie sucht ordentliches Mädchen für alle Hausarbeiten, ausser Kochen. Largo Paysandú 18, S. Paulo. 2342

Gute Maurer für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo 2028

Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Stützen, Wirtschaftlerinnen Köchinnen, Kinderfräulein, Hausmädchen und andere finden jederzeit gute Stellen in feinsten Häusern durch: Stellen-Agentur „Alliança“ Rua de S. João 350 São Paulo. 2169

Gegen 1500 gut gemachte Briefmarken von Brasilien u. Südamerika sende eine feine Schweizer Taschenuhr, oder gegen 200-1000 gleicher Marken gebe 20-100 feine Ansichtskarten, od. gebe gegenwert in guten Balken, Levante- u. Orient-Marken Zufriedenheit garantiert. Sendungen und Anfragen an: V. S. Erasim, Lusanno (Schweiz) 3240

Tischlergesellen die in ihrem Fache tüchtig sind, per sofort gesucht. Rua dos Guimarães 49, S. Paulo. 2395

Tüchtige Werkzeugschlosser und Schlosser für Eisenkonstruktionen werden für sofort gegen gute Bezahlung gesucht. Avenida Martin Burchard N. 31, S. Paulo. 2017

Gute Maschinenschreiberin mit gutem Zeugnis ihrer bisherig. Tätigkeit, sucht Stellung. Offerten unter K. P. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Geschäft oder sonstiges Unternehmen zu kaufen eventuell zu mieten gesucht. Berufsmässige Vermittler vertreten. Off. unter No. 2322 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Zu verkaufen 1 gepolstertes Sopha 1 grosse Hängelampe, 1 neuer Glasschrank, Kaffeemühle, Tischlampen, 1 Tisch 2 in lang, Gardinen, Kaffeebrenner, 1 Ziehharmonika, 1 Geige, Bilderrahmen, Singer Nähmaschine, Wäsche, 2 Bettstellen mit Federbetten u. v. a. Rua Abilio Soares 179, S. Paulo. (Bond Paraiso) 2312

Zu vermieten an anständigen Herrn ist ein geräumiger Saal im 1. Stock, möbl. od. unmöbl., mit 2 Fenstern sowie Balkon nach der Strassenfront, 5 Minuten vom Stadtzentrum, mit Bondlinie in der Nähe. Zu erf. in der Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 259

Haus mit 4-5 Zimmer zu mieten gesucht im Santa Efigenia-Viertel od. Nähe der Luz Station. Off. an Jorge Bürmann, Ponte Grande, Rua Porto Seguro No. 44, S. Paulo. 2308

Zimmer gesucht. Aelterer Herr sucht grosses luftiges, möbliertes Zimmer in besserer Familie. Offerten erbeten an Caixa 951, S. Paulo. 2302

Tüchtiger Lehrer für ein Kolleg im Innern des Staates per sofort gesucht. Derselbe muss in der deutschen Sprache perfekt unterrichten können. Für andere Fächer, die er noch übernehmen kann, Separatvermittlung. Die Stelle ist mit 200\$000 bei freier Station dotiert. Offerten unter Lehrer an die Exp. ds. Bl., S. Paulo (2/90)

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Moder. Sprachunterricht Soeben von Paris angekommen, erteilt in England und Deutschland diplomierte Lehrerin englischen, deutschen, französischen und portugiesischen Unterricht nach neuester, direkter Methode, Konversationsstunden u. kommerzielle Korrespondenz in den genannten Sprachen. Rua General Jardim 79 S. Paulo.

Turnerschaft von 1890 in São Paulo Freitag, den 14. Juni 1912 Ausserordentliche Versammlung Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Aufnahme neu vorgeschlagener Herren. 2313 Zahlreiches Erscheinen erwartet DER TURNRAT.

Turnerschaft von 1890 in São Paulo Sonntag, den 16. Juni 1912 Turnfahrt: von Cotia über Paratyba nach Barueri. Abfahrt: 5.30 Morgens vom Sorocabanabahnhof. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste willkommen. DER TURNRAT.

Wir suchen sofort: 5 Köchinnen 80, 100, 120\$. 6 Hausmädchen bis 70\$. 3 Kindermädchen Gehalt nach Leistung. Diverse Diener mit Sprachkenntnissen Stellen-Agentur „Alliança“ Rua São João 350 São Paulo. 2346

Kaufleuten welche die Rundschrift erlernen wollen, empfehle das Werkchen: Die Rundschrift Zum Selbstunterricht und für Lehrer - Herausg. von Geh. Regierungsrat Prof. F. Reuleaux. - In 4 Jahren 100 Auflagen. - Preisgekrönt Düsseldorf 1880, Graz 1880, Frankfurt a. M. 1881, Madrid 1882, Amsterdam 1883, Antwerpen 1885 etc. 3 Hefte zusammen 5\$000 nach a. a. wärts 5\$500

An kaufmännischen Büchern habe ich vorrätig: Helbing, Deutsch-portugiesische Handelskorrespondenz geb. 3\$500. - Findeisen, Kaufmännische Korrespondenz, 8. Auflage geb. 3\$00. - Stern, Kaufmännisches Rechnen geb. 5\$00. - Wolter, Lehrbuch der Stenographie (Stolz-Schrey) 1\$500 etc. etc. Andere ähnliche Werke besorge auf Wunsch innerhalb 7 Wochen, falls nicht vorrätig. Heinrich Grobel Buchhandlung Rua Florencio de Abreu 102, S. Paulo

Wer verkauft Indischer-Waffen? Offerten an Caixa postal 221, S. Paulo. 2334

ALLIANCE ASSURANCE COMPANY, LIMITED Londres.

Balanco em 31 de Dezembro de 1911.

Table with columns PASSIVO and ACTIVO, listing various financial items and their values in dollars and cents.

ROTSCHILD, Chairman. F. A. BEVAN, CECIL F. PARR, ROBERT LEWIS, General Manager. C. L. NICHOLS, F.C.A., Au'tor. 27th March, 1912. Agentes gerais: Herm. Stoltz & Cia. - Rua Alvares Penteadó N. 12 São Paulo.

CONTA DE SEGUROS CONTRA INCENDIOS.

Table showing insurance account details for fire insurance, including amounts paid and received.

Theatro Municipal Kunst-Saison 1912 - Offizielle Epoche

Empresa Theatral Brasileira - Direktion LUIZ ALONSO

Artistische Tournée des berühmten Pianisten aus Portugal ANTONIO SALA, der nur 2 Concerte in der zweiten Hälfte des laufenden Monats gibt.

Comp. Lyrica Italiana „La Theatral“ Aus dem Theater Costanzi, Rom. Direktor: WALTER MOCCHI

Sopran: Cervi Caroli Ersilde Calli Curci Ameli a - - Rakowska E. Storchio Rosina

St acciari Riccardo Konzert- und Kapellmeister Cav. Gulno Marinuzzi Direktor des Königl. Theaters in Madrid Arturo Padovani

REPERTOIRE: Conchita von E. Zandovai. Absolut neu für Brasilien. Meistersinger von Wagner; Africainen v. Meyerbeer, Don Carlos, Aida, Travlata, Rigolletto, Maskenball, von Verdi; Bohème, Madame Butterfly, Manon Lescaut, Tosca, von Puccini; Fasetti, Barber von Sevilla, von Rossini; Pagliacci, von Leoncavallo; Cavalleria Rusticana, von Mascagni; La Wally, von Catalani; Manon, von Massenet; Carmen, von Bizet; Gioconda, von Ponchielli; Mephistofeles, von Boito; Schlafwandlerin, von Bellini.

8 Abonnements Heute eröffnen wir die Abonnementsliste für die Aufführungen dieser Gesellschaft in der - Caixa postal 221 - Largo do Rosario

Wie die Comp. Paulista de Seguros zählt.

In meiner Eigenschaft als natürlicher Vormund meiner Kinder Elsa, Paula, Arthur, Bento und Ida, sowie in Gemässheit der juristischen Vorschrift erhielt ich von der Versicherungsgesellschaft Companhia Paulista de Seguros die Summe von 10:000\$000 als Versicherungssumme auf die Polizza meines verstorbenen Mannes Bernhard Neupert. Seine Polizzenummer war 428. Mit der Behebung dieser Summe habe ich keinerlei Unannehmlichkeiten gehabt. Nur ein einziges Mal ging ich mit der Polizza zu der genannten Gesellschaft, um gleichzeitig aus der Liste der Versicherten meinen Mann streichen zu lassen. Ohne jeden Abzug erhielt ich die Summe ausbezahlt. S. Paulo, den 6. Juni 1912. Für meine Kinder Elsa, Paula, Arthur, Bento und Ida Maria Neupert, m. p. notariell beglaubigte Unterschrift. S. Paulo, den 6. Juni 1912. Verehrliche Direktoren der Companhia Paulista de Seguros, S. Paulo.

Sehr geehrte Herren! Ich weiß sehr wohl, daß die Companhia Paulista de Seguros unter der verehrlichen Direktion keinerlei Atteste über ihre prompte Erfüllung der Polizzen-Bedingungen benötigt, aber trotzdem möchte ich Ihnen, meine Herren, für das freundliche Interesse, welches Sie mir anlässlich des Todes meines Mannes, Bernhard Neupert, der bei Ihnen unter der Zahl 428 versichert war, danken. Nicht vergessen möchte ich die große Freundlichkeit mit der Sie noch am Todestage meines Mannes mir einen Agenten zur Verfügung stellten, der die auf die Lebensversicherung bezüglichen Papiere vorbereitete, damit in der Auszahlung des versicherten Betrages zu Gunsten meiner Kinder keinerlei Verzögerung eintrete. Ebenso wenig würde ich die Promptheit vergessen, mit der Sie mir die gesamte Summe per 10:000\$000 bar auszahlten. Indem ich nochmals für alles dieses in meinem und meiner Kinder Namen bestens danke, zeichne ich mit besonderer Hochachtung Maria Neupert m. p.

Resumé. Versicherungsanfang 23. Juni 1910 Durch den Versicherten bezahlte Prämien 1:742\$000 Versicherungsbeitrag, der von der Gesellschaft bar ausbezahlt wurde 10:000\$000 Todestag 26. Mai 1912 Ueberreichung der Versicherungspolizza und der Todesurkunde am 5. Juni 1912, 5 Uhr nachmittags. Effektive Auszahlung der Versicherungssumme durch die Gesellschaft am 6. Juni 1912, 3 Uhr nachmittags. (2328)

Verlangen Sie Prospekte und Auskünfte über uns entweder bei der Centrale selbst, oder bei irgend einem von unseren Agenten. Die „Paulista“ sucht ständig neue Agenten, unter äusserst vorteilhaften Bedingungen. Bureau: Rua de S. Bento 35, S. Paulo.

Theatro Casino

Empreza Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto. HEUTE - 12 Juni - HEUTE 2113 Grosses Programm. Morgen, den 13. Juni

Neu! 12 Künstler auf Tourné Neu! Neu! kommen mit der „Argentina“ an. In allen besseren Cabarets Europas mit beispiellosem Erfolge aufgetreten. In den Zwischenpausen konzertiert eine Damenkapelle mit ausgewähltem Programm.

Polytheama Theatro S. José

S. Paulo Empreza Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. 680 South-American-Tour. Heute! 12. Juni Heute! 5 grosse Neuheiten. Paris-Chantelair, Suzanne Decastil, Bartet Part, Gaby de Gypsi, Los Typicks

Los Hevins, kom. Akrobaten Margit Moretto, ungar. Sägerin Los Liberty's, Sägerinnen und Tänzerinnen Villis et Lollento, Kunstpfeifer Los Decars mit dem diessierten Eso.

Preise der Plätze: Frizas 30\$000, Camarotes 25\$000, Camarotes Altos 15\$000, Cadeiras 5\$000, Amphitheatro 3\$000, Balcoes 2\$000, Galerias numeradas 1\$500, Ge-aes 1\$000. Die Billette sind im Vorverkauf zu haben in der Charutaria Mimí, Largo do Rosario.

Automobile OPEL.

An die Herren Automobilisten! Sämtlichen Interessenten ist Gelegenheit geboten, eines der neuesten Modelle Torpedo-Doppel-Phaeton, die beste Marke der Welt, kennen zu lernen.

Alleinvertretung für Brasilien: Hugo Heydtmann & Co., Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco 45.

In São Paulo steht Herr Willy Borghoff, der Bevollmächtigte dieser Firma, mit Erklärungen, Informationen und Probefahrten in der Garage Reunidas. Rua Florencio de Abreu, gerne zur Verfügung.

Mädchen gesucht für ein kinderloses Ehepaar. Dasselbe hat alle häusl. Arbeiten mit Ausnahme des Kochens zu besorgen u. muss auch Boden wischen können. Gewünscht wird, dass sie im Hause der Herrschaft schläft. Rua Genebra 6, S. Paulo. 2336

10:000\$000 sind ganz oder geteilt auf erste Hypothek gegen mässige Zinsen zu vergeben. Geht Offerten unter Hypothek an die Exp. d. Bl. erbeten. S. Paulo. 2343

Zu verkaufen Bett, Frauen- und Kinderwäsche, gute, reiche Federbetten, 1 sind Abreisbühler - billig zu verkaufen. Rua Umberto I. 38, Villa Marianna S. Paulo.

Sport-Club „Germania“ São Paulo

Donnerstag, den 13. Juni 1912 Abends 8 1/2 Uhr im Clublokal Progredior Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Wahl eines neuen Schriftführers. 3. Verschiedenes. 2400

Vorher: Aufnahmecommission. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. DER VORSTAND

D. M.-G.-V. LYRA. S. Paulo Hiermit werden die Herren des Vorstandes, sowie der Aufnahmecommission zu einer am 14. Juni (Freitag) stattfindenden Sitzung höflich eingeladen.

E. Trapp Jun., Schriftführer. 2344

Prometheus Donnerstag, den 13. Juni 1912 8 Uhr Abends. Sitzung. Der Schriftführer. 2338



Gegründet 1878 Küken mit Krebssoßen Hammelbraten Rebhuhn, gebraten und gefüllt Hasenbraten Schinken in Burgunder Zunge in Burgunder Bratwurst mit Sauerkraut Krebsuppe Mockturtle-Ragout Frankfurter Würste

Casa Schorch Rua Resario 21, S. Paulo Caixa 253. Telephone 17.

Zu verkaufen

Grammophon, (Columbia) mit 80 verschiedenen Doppelplatten, fast neu. Preis 180\$ Prachtvolle Käfer- und Schmetterlings-Sammlung mit vielen Seltenheiten. Billig. Sämtliche Gegenstände sind zu sehen von 8-11 Uhr vormitt. Rua Lopes de Oliveira 57, S. Paulo. 2327

Fritz Haak

Praça Republica 56, Telephone 157 SANTOS. Bar - Restaurant - Chop Kinematographische Vorstellungen für Familien. Jeden Abend neues Programm. Eintritt frei!

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt :: Etabliert seit 1896 :: Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Quitanda 8, 1. St. - S. Paulo.

Former gesucht für eine Gesserei im Innern. Weitere Auskünfte, Gehalt etc., erteilen 2303 Diederichsen & Hibbeln, Caixa postal 25, Ribeirão Preto

Dr. Seamit Junior Zahnarzt Schöne, solide Arbeit bei mässigen Preisen Rua 15 Novembro - 4 - C. 1825 S. Paulo

Dr. Nunes Cintra Ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten. Wohnung: Rua Duque de Ca N. 30-B. Sprechstunden: (Luz) Caixa Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang v. d. Rua João Alfredo 9, S. Paulo. 2137 - Spricht deutsch.

# Casa Allemã

Caixa 177

Rua Direita 18, 20, 22

## Sonntag, den 16. ds. Mts.

Nachmittag von 2—7 Uhr

# Grosse Modenschau

der

## letzten Pariser Konfektions-Modelle

unter Begleitung einer erstklassigen Musikkapelle

### Vorführung der elegantesten Modelle durch Anprobierdamen

von 3—5 Uhr.

## Verabreichung von Tee an die verehrten Damen.

### Eintritt frei.

**Frischer** 2142  
**Gemüse- u. Blumen-Samen**  
Sobea angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt  
Praça Antonio Prado 9  
**Loja Flora** Caixa postal 307  
Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt

**= Colla Schayé =**  
(Mit dem Grossen Preise ausgezeichnet auf der Nationalausstellung 1908)  
**Anerkannt als einzig und beste auf dem Markte, hauptsächlich für Schuhmacher.**  
Um das Schuhwerk wasserdicht zu machen, rührt man zuerst die **COLLA SCHAYÉ** mit einem Hölzchen, oder Messer gut durch einander, streicht alsdann mit einem Pinsel od. Finger auf die innere und Sohle, lässt sie dann solange trocknen, bis sie sich wieder mit dem Finger an beiden Seiten annehmen und klopft dieselben mit einem Hammer fest. Zur grösseren Garantie empfiehlt es sich, auf die äussere Randnaht etwa **COLLA SCHAYÉ** zu streichen, lässt sie alsdann trocknen und klopft die Naht nachdem zu. Auf diese Art und Weise wird das Schuhwerk völlig wasserdicht.  
Die **COLLA SCHAYÉ** ist viel vorteilhafter als Paraffin u. dergleichen Präparate, die bisher für diesen Zweck gebraucht worden sind, da sie viel reiner ist und den Vorteil hat sofort zu trocknen; eignet sich deshalb auch für Steppar, da bei ihrem Gebrauch, die bei anderen dergleichen Präparaten ungleichen Nähe nicht zu befürchten sind.  
Die **COLLA SCHAYÉ** dient auch zum Reinigen der feinsten empfindlichsten Farben von Pellicia, welche, was meistens vorkommt, während der Bearbeitung befeuchtet werden. Um diese Flecken zu beseitigen, bediene man sich der **COLLA SCHAYÉ**, indem man die befeuchteten Stellen damit bestreicht, reibt sie wieder mit dem Finger ab, nachdem sie gut getrocknet ist, wobei die Flecken verschwinden (3220) ::

2 Mädchen 3 Häuser  
für leichte häusliche Arbeiten per sind wegzuschaffen sehr preiswert  
s. fort gesucht. Karl Gerlicher, zu verkaufen. Rua Novo S José  
Av. Bavaria 2. (Mooca) S. Paulo (2066 No. 116, (Bras) S. Paulo 2328

**„ALBINGIA“ Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg**  
Bilanz am 30. September 1911

**AKTIVA**

Verpflichtung der Aktionäre	Mk. 4,500,000.—
Hypotheken	3,025,500.—
Drücken auf Wertpapiere	730,000.—
Wertpapiere	1,818,520.28
Reichsbankmäßige Wechsel	342,000.—
Guthaben bei Bankhäusern	961,607.87
Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmen	3,204,334.13
Guthaben bei Versicherten	32,400.11
Erlöse	63,597.44
Ausstände bei General Agenten bezw Agenten	1,564,943.88
Barer Kassenbestand	414.23c
Sonstige Aktiva	26,737.01
<b>Mk. 16,605,042.62</b>	

**PASSIVA**

Aktien-Kapital	Mk. 6,000,000.—
Kapital-Reserve	800,000.—
Prämien-Ueberträge und -Reserve	2,962,796.14
Schaden-Ueberträge	1,328,446.72
Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen	5,132,883.68
Guthaben der General-Agenten bezw. Agenten	28,553.24
Sonstige Passiva	43,200.83
<b>Mk. 324,362.01</b>	
und dessen Verwendung an den Kapital-Reservfonds	300,000.—
an die Aktionäre	90,000.—
Vorrag auf neue Rechnung	34,362.01
<b>Mk. 16,605,042.62</b>	

HAMBURG, den 6. März 1912.  
H. F. M. Mutzenbecher.  
Carl Heicke. Vorstand. W. Spans.  
Die vorstehende Bilanz habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.  
HAMBURG, den 7. 1912. P. WOLDEMAR MÖLLER  
Revisor.  
General-Agenten: Herm. Stoltz & Co. Rua Alvares  
Penteado No. 12 — São Paulo.

**Wissensdurstige, Günstiger Gelegenheitskauf**  
36 zweijährige wurzelechte Rosen  
39 einjährige  
100 gut angewurzelte Rosenabläger  
60 Dahlien in acht Farben, beste  
reichblühende Sorten.  
kräftiges Bienen volk in Mo-  
bilbau, umzugshalber billig zu ver-  
kaufen. Zu besichtigen täglich zwi-  
schen 8 und 10 Uhr vormittags, so-  
wie zwischen 4 u 5 Uhr nachmittags,  
Rua Pamplona 98-100 hinter der  
Avenida Paulista. S. Paulo.

**Haushalt zu verkaufen.**  
Abreise halber verkauft eine deut-  
sche Familie ihren gesamten, gut  
erhaltenen Haushalt, einschliesslich  
Klavier Blüthner, fast neu. Auch  
kann die Wohnung dem Käufer über-  
tragen werden. Täglich zu besichti-  
gen von 1 Uhr ab Rua Cesario  
Motta 63, nahe der Consolação, São  
Paulo.

**Ein Ehepaar**  
ohne Kinder wird für ein Kolleg im  
Innern des Staates gesucht. Der  
Mann hätte am Tisch zu bedienen  
und die Hausarbeiten mit zu ver-  
richten; die Frau die Einkäufe zu  
besorgen und in der Küche tätig zu  
sein. Freie Station und 1900 bis  
2000 Gehalt. Offerten unter Kolleg  
an die Exp. ds. Bl. S. Paulo (2391)

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

**Passagier-Dienst.**  
Cap Roosa 14 Juli  
Cap Verde 15. September  
Cap Roosa 29. September

**Passagier- und Frachtdampfer**  
Der Postdampfer  
**Petropolis**  
Kommandant A. von Ekera  
geht am 19. Juni von Santos nach  
Rio de Janeiro, 2, 23

**Bahia, Lissabon, Leixões Rotterdam und Hamburg**

**Passagierpreis:**  
1. Klasse nach Lissabon u. Leixões 400.00 Mk. exklusive Regierungsteuer.  
1. Klasse nach Hamburg 420.00 Mk. exklusive Regierungsteuer.  
1. Klasse nach Rio de Janeiro 400.00 Mk. exklusive Regierungsteuer.  
2. Klasse nach Rio de Janeiro 300.00 Mk. exklusive Regierungsteuer.  
3. Klasse nach Lissabon, Leixões und Hamburg 40\$000 inklusive Regierungsteuer

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar grössten Komfort — Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. — Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten

**E. Johnston & Co., Limited**  
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS—Rua Alvares Penteado 21 (sob.) S. Paulo.

**Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest**

**Nächste Abfahrten nach Europa:**  
Atlanta 26. Juni  
Alice 4. Juli

**Nächste Abfahrten nach dem La Plata**  
Alice 19. Juni  
Francesca 6. Juli  
Laura 17. Juli

**Der Postdampfer**  
**Sofia Hohenberg**  
geht am 12. Juni von Santos nach Rio, Teneriffe, Malaga Neapel und Triest

**Der Postdampfer**  
**Alice**  
geht am 19. Juni von Santos nach Montevideo und Buenos Aires

Passagierpreis 3. Klasse nach Teneriffe 125 Fros. u. Malaga 170 Fros. nach Neapel 193 Fros. nach Triest 714.200 u. 5 Prozent Regierungsteuer.

Diese modernen eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisensäle, moderne Waschräume stehen zu ihrer Verfügung.

**Schnelle Reisen.** Antlose Telegraphie an Bord  
Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

**Bombauer & Comp**  
Rua Visconde de Inhamã 84 — Rua 11 de Junho N. 1 — RIO DE JANEIRO SANTOS  
Giordano & Comp.  
S. PAULO — LARGO DO TRESOURO 1

**Alte General-Agentur der Loterie der Bundeshauptstadt u. v. S. Paulo**  
Rua Direita N. 39 — S. PAULO

**Grosse Ziehung zu São João 400 Contos**  
in 3 Ziehungen am 21. und 22. Juni für 108000 Ein Zehntel nur 18000. Dasselbe Los gibt Anrecht zu allen drei Ziehungen.

**Loterie von São Paulo 200 Contos**  
in zwei Ziehungen. Ganzes Los 94000, Einzellos 9.0 Re. Ziehung am 28. und 29. Juni.

Die Bestellungen aus dem Innern sind mit 500 Reis Zuschlag für Porto zu richten an die General-Agentur der Comp. de Loterias Nacionaes e de S. Paulo Julio Antunes de Abru & Comp.  
Caixa 77 RUA DIREITA N. 39 S. Paulo  
Sub-Agentur Ribeirão Preto: Rodolpho Paiva Guimarães, Rua General Ozorio N. 110.

**Lloyd Brasileiro**  
Der Dampfer **SATURNO**  
geht am 18. Juni von Santos nach Paranaçu, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Der Dampfer **ORION**  
geht am 23. Juni von Santos nach Paranaçu, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Der Dampfer **MAYRINK**  
geht am 18. Juni von Santos nach Paranaçu, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Fahrscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter  
**E. J. Ribeiro Campos**  
Praça da Republica 2 (Sobrado).

**Lampor & Holt Linie**  
Passagierdienst zwischen Brasilien und Europa.  
Der Dampfer **Vauban**  
geht am 18. Juni von Rio de Janeiro nach Madeira Lissabon Vigo Cherbourg und Southampton

Wegen weiteren Informationen wende man sich an die Agenten  
**F. S. Hampshire & Co.**  
S. Paulo, Rua 15 de Novembro 20 Santos, Rua 15 de Nov. 30 Sobrado.  
**Norton Megaw & Co. Ld.**  
Rio de Janeiro, Rua 1. de Março 112

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Der Dampfer **Bonn**  
geht am 19. Juni von Santos nach Rio de Janeiro, Madeira, Lissabon, Leixões, Antwerpen und Bremen.  
Fabripreis: 1. Klasse nach Antwerpen und Bremen 450. Mark u. 5 Prozent Regierungsteuer.  
Kajüte nach Portugal 19 Pfd. Strl. und 5 Prozent Regierungsteuer.  
3. Klasse nach den europäischen Häfen 400.00 inklusive Steuer.  
Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stewards. Passagiere dritter Klasse erhalten Tischwein.  
Weitere Auskünfte erteilen die Agenten  
**Zerrenner Bölow & Co.**  
S. Paulo: Rua do S. Bento N. 81. Santos: Rua Sto. Antonio 23. u. 25

**Companhia Nacional de Navegação Costeira.**  
Wöchentliches Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaçu, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre.

Der neue Dampfer **ITAPURA**  
geht am 15. Juni von Santos nach Paranaçu, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und Biskammern.  
Die Gesellschaft macht den Abenden und Empfangen der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.  
Nähere Auskünfte: Rua 15 de Novembro 88 (sob.) SANTOS

**Kgl. Holländischer Lloyd Koninklijke Hollandsche Lloyd**  
Der Schnelldampfer **Hollandia**  
geht am 18. Juni von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Vigo, Bönlogne s/m, Dover, und Amsterdam

Diese Dampfer sind extra für die Reise nach Südamerika gebaut und mit den modernsten sanitären Einrichtungen und Bequemlichkeiten für die Passagiere versehen. Die meisten Kajüten sind für eine Person eingerichtet.  
Reise nach Europa in 13 Tagen:  
**Sociedade Anonyma Martinelli**  
S. PAULO: Rua 15 de Novembro 85 SANTOS: Rua 15 de Novembro 100

**R. M. S. P. P. S. N. C.**

**The Royal Mail Steam Packet Company.**  
Mala Real Ingleza  
Nächste Abfahrten nach Europa:  
Avon 25. Juni Oriana 2. Juli Aragon 9. Juli Avon 14. Juli

**The Pacific Steam Navigation Company.**  
Mala Real Ingleza  
Der Schnelldampfer **ORCOMA**  
geht am 19. Juni von Santos nach Rio, São Vicente, Las Palmas, Lissabon, Lixões, Vigo, Corrunna, La Palice u. Liverpool.

Alle Dampfer haben Arzt, Stewards, Stewardessen und französischen, portugiesischen und spanischen Koch an Bord.  
Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft. Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt.  
**Rua S. Bento N. 50 — S. PAULO**